

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in: Bodz: Abl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 Pr. Post: Abl. 2.--, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Abl. 3.30, monatlich Abl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile der deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Neclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Concertgarten beim Hotel Manntaufel.

Heute und täglich:

Concert

des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn RICHARD ANTONIUS.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entré 25 Kop., Kinder 10 Kop.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

DRAHT WAAREN-FABRIK A. HOFFMANN

ist übertragen auf die Rozwadowskastr. № 25.



Empfehlung

Geflochte und verzinnete stählerne Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem chemisch reinem Kupfer-Draht
 Draht und Drahtseile für Brunnenbauer, Dynamobürsten, Kohhaar und Metall Sieb-Gaze, wie
 fertige Siebe für Färbereien, Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke, Trocken-
 Färbereien zum Trocknen loser Wolle aus einem Stück sowie auch Stoff zum Herausnehmen
 Wolle, Draht-Rörbe zum Dämpfen von Garnen für Spinnereien, englische (Perkops) Gewebe für
 in Spinnereien und Wolf-Siebe, Comptoir- und Flieg-u-Fenster, Hand- und Maschinengeflechte,
 -Vorrichtungen für Transmissionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune, Geflechte
 Hand- und Kohlen-Garfen wie auch fertige Garfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Bran-
 chlagender Arbeiten in jeden Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht- Arbeiten bei solider und
 pter Ausführung zu reducirten Preisen.

Draht-Waaren-Fabrik

Zahnarzt Klinkowsteyn ist verreist.

Ich wohne jetzt
 Petrikauerstraße Nr. 71, I. St.
 vis-à-vis der Passage Meyer,
 Haus Pfeifer.
Leopold Günther.
 Zahnarzt.

Nach dem Ableben des Papstes.

Rom, 24. Juli. In der heute morgen
 stattgehabten vierten Versammlung der-Kardinäle
 wurden die neu eingelaufenen Beldidotelegamme
 verlesen, darunter das des Königs von Rumänien.
 Sodann wurde an Stelle Monsignore Vifferis,
 der gestern zum Beichtiger für das Konklave ge-
 wählt worden war, dieses Amt aber wegen seines
 vorgerückten Alters abgelehnt hat, ein anderer
 Prälat bestimmt. Der Versammlung wurde
 hierauf zur Kenntnis gebracht, daß der Papst
 50,000 Francs für die Armen von Rom, 30,000
 Francs für die Armen von Perugia und 10,000
 Francs für die Armen von Carpinetto bestimmt
 habe. Dann befahl sich die Versammlung mit
 den von einigen künftlichen Kardinälen vorge-
 brachten Bitten und willfährte unter anderem dem
 Wunsche, daß einige dieser Kardinäle ihre Wohn-
 räume für das Konklave im gleichen Stockwerk
 mit der Sixtinischen Kapelle erhalten sollen, um
 ihnen das Treppensteigen zu ersparen. Es be-
 schloß sich, daß die Eröffnung des Konklaves auf
 den 31. d. Mts. festgesetzt ist. Morgen wird
 des Kardinalskollegium außer dem diplomatischen
 Korps auch die Mitglieder des Malteserordens
 empfangen.

Rom, 24. Juli. Trotz des Sirococos begab
 sich das Volk in großen Mengen auch heute in
 die Peterskirche, um die Leiche des Papstes zu
 sehen, um Mittag besonders die Arbeiter, welche
 aus den Fabriken kamen.

Nach der Tribuna ging der heutigen Kon-
 gregationskongregation eine Vereinigung der Kardinäle,
 der Ordenshäupter und des Camerlengo voraus,
 in welcher die Eröffnung des Konklaves auf den
 31. Juli festgesetzt wurde. Wie die Tribuna
 hinzusetzt, nahm auch Kardinal Fürstbischof Dr.
 Kopp an der Kongregation teil, dem ein äußerst
 warmer Empfang bereitet worden sei.

Köln, 24. Juli. Heute vormittag wurde
 im hiesigen Dom ein feierliches Pontifical-
 Requiem für den Papst durch Kardinal-Erzbischof
 Fischer abgehalten, welchem die Spitzen der Be-
 hörden, mehrere Generale, Stadtverordnete und

andere beiwohnten. Die Trauerrede hielt Dom-
 propst Dr. Verlage.

In manchen Blättern konnte man letzten
 wieder lesen, der Kardinal Dreglia habe während
 der Ceremonie der Inkognostrung der päpstlichen
 Leiche die Sitze derselben mit einem silbernen
 Hammer dreimal berührt, gleichzeitig den Ver-
 storbenen dreimal mit seinem Taufnamen rufend.
 Dieser Hammer ist indes überhaupt nicht vor-
 handen. Seine Existenz ist eine Legende, welche
 sich von einem Papst auf den andern weiter-
 vererbt. Wahrscheinlich liegt dieser Verwechslung
 eine falsche Beobachtung zu Grunde. Der Kar-
 dinal besprengt nämlich dreimal das Gesicht des
 entseelten Papstes mit Weihwasser und be-
 dient sich dabei eines sogenannten Abergills,
 welches aus einer durchlöchernten silbernen Kug-
 gel und einem silbernen Stiel besteht. Hier in
 Rom wurden sogar schon Bilder der Zere-
 monie verkauft, welche den Kardinal Dreglia dar-
 stellen, den Hammer in der Hand haltend. Es
 gibt sogar im Vatikan selbst Persönlichkeiten,
 welche noch fest an die Existenz des Hammers
 glauben!

In letzter Zeit sind wiederholt Zweifel ge-
 äußert worden, ob die Familie Pecci aristokrati-
 schen Ursprungs sei und schon seit langem den
 Grafentitel führe. Ein Mitarbeiter der Zeit, der
 sich über die Familie des Papstes gut unterrichtet
 zeigt, legt nun dar, daß diese Zweifel begründet
 sind. Kardinal Pecci habe sich seinerzeit im In-
 teresse seiner Neffen daran erinnert, daß die Fa-
 milie auf den gräflichen Titel Anspruch habe, ohne
 diesen freilich beweisen zu können. Er beabsich-
 tigte, Pius IX. zu bitten, diesen Titel, der übri-
 gens in den ehemals päpstlichen Landen sehr ge-
 ringe Geltung besitz, anzuerkennen oder der Fa-
 milie von neuem zu verleihen, aber noch ehe er
 Pius für seinen Wunsch gewonnen hatte, wurde
 er selbst Papst und so entstanden die Grafen
 Pecci unser Ausdehnung der Verleihung auch auf
 die Grabinschriften der Vorfahren in Carpinetto.
 Es ist also nicht korrekt im strengen historischen
 Sinne, wenn man von Leo XIII. vor seiner
 Wahl als „Grafen“ Pecci spricht.

Auf eine möglichst kurze Dauer des Konklaves
 hofft die „Kölnische Volkszeitung“ aus verschiede-
 nen Gründen. Sie schreibt:

Je länger das Konklave dauert, um so wahr-
 scheinlicher wird es auch, daß fremde Einflüsse sich
 geltend machen, insbesondere die weltlichen Mächte
 sich in die Wahl einmischen. Man kennt die
 Ansprüche einzelner Mächte, welche sich das sogen.
 „Recht“ der „Erklaffung“ beilegen. Frankreich,
 Oesterreich und Spanien beanspruchen das „Recht“
 im Konklave durch einen ihrer Nation angehörigen
 Kardinal, der diesen Auftrag übernimmt, durch
 diese „Erklaffung“ einen der in Frage kommenden
 Kandidaten von der Wahl auszuschließen. Dieses
 „Recht“ ist kirchlicherseits niemals anerkannt wor-
 den; vielmehr widersprechen die seit Jahrhunderten
 zu Recht bestehenden Papstwahlbulen ihm ganz
 direkt. Trotzdem haben meist, wenn ein solcher
 Anspruch erhoben wurde, die Kardinäle sich ver-
 anlaßt gesehen, im Interesse eines guten Einver-
 nehmens zwischen Kirche und Staat von der Wahl
 des „erklafften“ Kandidaten abzusehen. In an-
 deren Fällen allerdings wurde auch die Erklaffung

Warschauer chemische Wäscherei und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIĘTKI unter der Firma „HELENA“

Sodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.

Uebernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gar-
 Portièren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Dekatieren von di. Stoffen zu ermäßigten
 Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Die Galvanische Anstalt

— von —

Lucian Kardaszynski

in Warschau, Gygsta-Straße Nr. 8

nimmt zum Auffrischen und in Reparatur auch stark beschädigte Gegenstände aus
 er, Plaque und Bronzen, vergoldet auf galvanischem Wege und im
 er, verfilbert und vernickelt. Unter Anwendung des neuesten chemischen als auch tech-
 a Verfahrens, werden alle Arbeiten dauerhaft und billig ausgeführt.

von den Karbinälen nicht beobachtet. Wenn eine solche Exklusivität ausgeübt wird, so ist das aber immer eine böse Lage für das Kardinalkollegium, sei es, daß die Karbinäle sich veranlaßt sehen, ihr Folge zu geben, sei es, daß sie sich gezwungen sehen, sie zu ignorieren. Der Untergang des Kirchenstaates ist gewiß nicht ohne Einfluß gewesen auf die Stellung der großen katholischen Mächte zur Papstwahl. Soweit aber früher eine Exklusivität durch diese durchgeführt werden konnte, läßt sich doch nicht wohl ohne weiteres sagen, daß sie durch den Wegfall des Kirchenstaates ebenfalls weggefallen sei. Es ist daher immerhin nicht ausgeschlossen, daß auch jetzt von dieser oder jener Macht eine Exklusivität versucht werden könnte. Je kürzer das Konklave dauert, um so geringer ist die Gefahr, daß eine solche Exklusivität hervortritt, und da diese keineswegs ein festes Recht ist, so ist nichts dagegen einzuwenden, wenn die Karbinäle suchen, durch Ablösung des Konklaves der Geltendmachung einer Exklusivität zuvorzukommen. Auch die Gesamtlage der Kirche macht eine möglichst rasche Papstwahl erwünscht. Ist eine längere Sedesvakanz schon bei jedem Bischofsstich vom Uebel, so in besonders hohem Maße beim päpstlichen Stuhle. Nichts kann dem Wohle der Kirche so zuträglich sein, als wenn jede Papstwahl so rasch von Statten geht, wie die beiden letzten Wahlen. Die ganze Kirche wartet mit Sehnsucht auf ihr neues Oberhaupt. Erst wenn sie wieder einen obersten Hirten hat, steht sie den normalen Zustand wiederhergestellt. Der hohen Weisheit der Kirchenfürsten, welche die Papstwahl vorzunehmen haben, sind alle Erwägungen selbstredend reichlich bekannt. Man darf das Vertrauen haben, daß sie mit der festen Absicht ins Konklave gehen, die Wahl so sehr abzukürzen, wie nur möglich, und wenn da nicht besonders widrige Umstände oder besonders große Schwierigkeiten sich einstellen, so darf die katholische Christenheit hoffen, daß auch jetzt die Papstwahl in Kürze zu einem guten Ende geführt sein wird.

Z u l a n d.

St. Petersburg.

Die Vorlage des Ministers der Landwirtschaft über die Einführung von Landwirtschafts-Inspektoren in zehn Landwirtschafts-Gouvernements ist, wie die „Mos. Bp.“ berichtet, dieser Tage befristet worden. Die Auswahl der Gouvernements, in denen vom 1. Januar 1904 diese Ämter zur Einführung gelangen, bleibt dem Minister der Landwirtschaft überlassen, doch werden vom Jahre 1905 die Inspektoren bereits in sämtlichen Landwirtschafts-Gouvernements zur Einführung gelangen. Bisher bestehen diese Ämter nur in 20 Gouvernements.

Moskau. Wie die „Mosk. D. Ztg.“ berichtet, geruhte am Mittwoch Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin mittels Sonderzuges von Petersburg hier einzutreffen. Auf dem Perron des kaiserlichen Pavillons beim Brester Bahnhof, wohin der Sonderzug dirigiert worden, hatten sich zum Empfang die Generalität, der Moskauer Regierungsrat Esaburaw, der Moskauer Oberpolizeimeister Generalmajor de Witte Trepow und viele andere hochgestellte Personen versammelt. Eine Viertelstunde vor Ankunft des Sonderzuges geruhte S. K. H. der Erlauchte Moskauer Generalgouverneur Großfürst Sergei Alexandrowitsch auf dem Perron zu erscheinen, auf dem auch die Ehrenwache vom Moskauer 8. Grenadierregiment Aufstellung genommen hatte. Als der Zug am Perron vorfuhr, intonierte die Musik den Begrüßungsmarsch. Nach der Begrüßung mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Sergei Alexandrowitsch verließ Seine Königliche Hoheit den Waggon, begrüßte die Anwesenden auf dem Perron und schritt die Front der Ehrenwache ab, deren Chef Oberst Malinko vorher den Rapport überreichte. Sodann fuhr der Hohe Gast mit dem Erlauchten Wirth nach dem Ghodnylafelde zur Truppenrevue. Die vordere Linie des Lagers des Moskauer 8. Grenadierregiments war mit Flaggen geschmückt, das Regimentalkino mit Quirlen und Flaggen, sowie Schilden mit dem Namenszug des Hohen Gastes dekoriert. In dem herrlich ausgestatteten Saale des Kaffinos war ein Galafrühstück angerichtet. Sämtliche Chargen hatten an der Vorderlinie des Lagers Aufstellung genommen und nach der Begrüßung der Mannschaften begab sich Sr. Kgl. Hoheit in die Küche des 4. Bataillons, woselbst der Großherzog die zubereiteten Speisen zu erproben geruhte. Nach einem Rundgang durch das Lager betrat Sr. Kgl. Hoheit das Kaffino, wo Oberst Malinko dem Erlauchten Chef des Regiments die Offiziere vorstellte. Hieran schloß sich die Revue über eine Kompanie der Moskauer Grenadiere, welche unter Kommando des Stabskapitän Trishastowski verschiedene Exercitien ausführte und des Danke des Erlauchten Chefs gewürdigt wurde. Im Garten des Offiziers-Kaffinos wohnte der Hohe Gast sodann einer Gruppenaufnahme der Offiziere des 8. Moskauer Grenadierregiments bei. Hieran schloß sich das Galafrühstück im Kaffinosaal. Als Champagner gereicht wurde, geruhte Sr. Kgl. Hoheit der Großfürst einen Toast auf den Erlauchten Chef des Regiments auszubringen. Nachdem die brausenden Hurraufe der Truppen verklungen, brachte Sr. Kgl. Hoheit einen Trinkspruch in französischer Sprache auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers aus. Die Musik intonierte die Nationalhymne. Sodann trank der Großherzog auf das Wohl Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch und wandte sich hierauf mit folgenden

Worten in französischer Sprache an die Offiziere: „Mein Regiment! Meine Vorfahren waren schon mehr als 100 Jahre Chef des Regiments. Deshalb bin ich glücklich, daß ich mich unter Ihnen befinde. Ich trinke auf das Wohl des Kommandeurs, der Herren Offiziere und des Regiments, Hurra!“ Langandauerndes Hurra begleitete diesen Toast, auf den hierauf der Regimentskommandeur Oberst Malinko erwiderte. Nach dem Frühstück wurde auf der Terrasse der Kaffee eingenommen. Gegen 3 Uhr verließen die hohen Gäste das Lager und begaben sich ins Petrowski-Palais. Auf dem Wege dorthin bildeten Truppen Spalier, die Offiziere gaben den hohen Gästen das Geleit zu Pferde. Der Großherzog nahm Abstrigquartier im Nikolai-Palais im Kreml. Sr. Kgl. Hoheit nahm verschiedene Ehrenwürdigkeiten in Augenschein. Im Laufe des Nachmittags überbrachte eine Ehren-Ordonnanz Sr. Kgl. Hoheit des Regimentschefs Orden für den Kommandeur und die Offiziere. Gegen 7 Uhr folgte der Kommandeur mit mehreren Offizieren einer Einladung des Erlauchten Chefs zum Diner im Palais.

Kiew. Zur Flucht des Bankiers Seyffert weiß der „Kiew.“ noch folgende Mittheilungen zu machen: Aus den vorgefundenen Geschäftsbüchern ergibt sich, daß bei S. Wertpapiere im Betrage von mehr als 200,000 Rubel deponiert waren. Wo sich die Papiere jetzt befinden, ist nicht bekannt. Nach S's Flucht hat sein Geschäft noch zwei Tage, vom 28. bis zum 30. Juni weitergearbeitet, während welcher Zeit für die am 1. Juli bevorstehende Ziehung die Prämienbilletts der ersten inneren Anleihe eifrig verfertigt wurden. Im Seyffertschen Kontor wurden allein 1000 Billette verfertigt, wodurch mehr als 6000 Rubel in die Kasse einfließen, aus welcher Summe der Kassierer Sporolka sich seinen einbezogenen Salog im Betrage von 5000 Rubel zurückholte. Es liefen noch andere Einnahmen ein, und doch fehlten, laut Ausweis der Tageskassette, zum 30. Juni 4 1/2 Prozentige Wertpapiere in der Höhe von 5000 Rbl. Es entsteht die Frage, wohin diese Papiere gekommen sein mögen? Außerdem hat der Exekutor des Stadlamtes angegeben — und seine Aussage wird von zwei Hausnachrichtern bezeugt — daß an dem Tage, an welchem Seyffert brieflich seine Flucht anzeigte, sein Bruder und der Kassierer das Kontor um 5 Uhr verließen, um 10 Uhr jedoch wiederkehrten und im Kontor arbeiteten. Daraus sind drei unbekannte Männer zu ihnen gekommen, die bis ein Uhr dableiben. Was im Kontor getrieben wurde, ist unbekannt. Unbekannt ist ferner, wer zwei der fremden Männer sind — der eine von ihnen ist, wie es sich herausgestellt hat, ein Schwager des entflohenen Seyffert namens Dubrowin. Es ist von Interesse, daß der entflohenen Bankier im Jahre 1878 als Angeklagter mit in die Affäre der Millionenverfleuderung der Kiewer Privat-Kommerzbank verwickelt war. Damals wurde S. vom Gerichte freigesprochen.

Politische Rundschau.

Es ist eine alte Erfahrung, schreibt die „Frankf. Ztg.“, daß dieselben militärischen Kreise, welche aus das Zivilistenbium mit einer gewissen Beirungsbildung drabschen, gegen jede bürgerliche Kritik militärischer Zustände außerordentlich empfindlich sind, und selbst da, wo diese Kritik von der ganzen öffentlichen Meinung getragen wird, wo auch einflüchtvolle Militärs ihre Berechtigung zugesprechen, wo sie aus dem ernstesten Motiv einer Besserung schwerer Missethäter hervorgeht, selbst da möchten jene Kreise das als etwas ganz Ungehöriges, als bloße Nörgelerei und Hysterie zurückweisen. Daran ist man, wie gesagt, gewöhnt und nimmt deshalb solche militärischen Stimmen nicht mehr sonderlich ernst. Bei dem Falle Häffener, der das allgemeine Rechtsempfinden so gewaltig aufgeregt hat, hielten sich die militärischen Stimmungen bisher vornehmlich zurück. Kürzlich aber hat ein Militär sogar die Affäre zum Anlaß genommen, die bürgerliche Presse, welche sich unterfangen hat, an militärischen Zuständen und gar an militärgesellschaftlichen Urtheilen Kritik zu üben, mit einer Fluth von Angriffen und Verdächtigungen zu überhäufen. Ein Generalmajor a. D. v. Zepelin hat in der „Kreuzzeitung“ einen längeren Artikel veröffentlicht, der die bezeichnete Ueberschrift trägt: „Das öffentliche Gerichtsverfahren und die heresidische Presse“, und in welcher so ziemlich über die ganze deutsche Presse, die den Fall Häffener zum Gegenstand kritischer Betrachtungen gemacht hat, der Stab gebrochen wird. Sie habe den Fall ausgeglättet, so heißt es, und mit einer niedlichen Verdächtigung wird dann hinzugefügt:

Wir wissen nun freilich, welche Mächte des Geldes und der Gefinnung leider Gottes gewisse Vertreter unserer deutschen Presse beherrschen, sodas diese in einem großen Theile alles andere widerspiegelt, nur nicht die Meinung der urtheilsfähigen und sittlich hochstehenden Kreise unseres Volkes.“

Es ist ein starkes Stück, gerade im Falle Häffener die Meinung der urtheilsfähigen und sittlich hochstehenden Kreise in Gegensatz zur Presse zu stellen. Denn die Meinung der Presse deckt sich hier vollständig mit der Gesamtstimmung der Bevölkerung, von der höchstens solche Kreise auszunehmen sind, denen man keine besondere Urtheilsfähigkeit, sondern nur eine Vorurtheilsfähigkeit zuschreiben könnte, und welche keinesfalls beanspruchen können, als die sittlich hochstehenden Kreise unseres Volkes angesehen zu werden. Zur Erkennung der Urtheilsfähigkeit dieses freiwilligen

Militärwahl, der aber nicht die wirklichen Interessen des Heeres, sondern nur enge Vorurtheile vertritt, genügt die eine Thatfache, daß er die abfällige Kritik am militärgesellschaftlichen Urtheil eine Verdächtigung der Gefinnung der Richter nennt. Danach dürfte man also richterliche Urtheile überhaupt nicht kritisieren und Entscheidungen von Militärgerichten erst recht nicht, sondern man müßte in Demuth bewundern und preisen, was sie erkennen. Das mag einer speziellen militärischen Anschauung entsprechen, die selbständige Presse aber wird sich das Recht nicht nehmen lassen, ihre Kritik auch den Militärgerichten gegenüber fortzuführen, wo deren Entscheidungen dazu Anlaß geben. Sie hat damit nicht, sie verdächtigt nicht, sie stürmt nicht gegen die Wehrmacht an, und sie hat am allerwenigsten ein Gefühl des Neides und des Hasses gegen das deutsche Offizierskorps — für jemand, der diese Phantasiebeschuldigungen ausspricht, können wir nur noch ein Gefühl des Mitleids haben —, sondern sie thut einfach ihre Pflicht, und unterlasse sie diese, so würde sie genau so feige und pflichtverrätzig sein, wie z. B. diejenigen militärischen Vorgesetzten, welche sich Mißhandlungen der ihnen gegenüber wehlofen Untergebenen zu schulden kommen lassen.

Der Feldzugsplan des Grafen Khuen. Bulgarische. Wenn man einer Andeutung der „Pol. Corr.“ Glauben schenken darf, bewegt sich der parlamentarische Feldzugsplan des Grafen Khuen vorläufig in sehr bescheidenen Grenzen. Es wird nämlich dort die Erwartung ausgesprochen, das wieder gesteigerte Selbstgefühl der Majorität des ungarischen Abgeordnetenhauses werde sich zunächst darin äußern, daß durch eine rigorose Handhabung der Geschäftsordnung dem unnützen Redeschwalle ein Ende gemacht und dadurch die Tagesordnung wieder freigelegt werde. Ob diese Andeutung auf irgend welchen Abmachungen des Grafen Khuen mit der Majorität basiert oder nur der Hoffnung der Umgebung des Grafen Khuen entspringt, ist, nachdem Herr Tallan den Grafen Apponyi im Präsidium des Abgeordnetenhauses abgelöst hat, eine schärfere Handhabung der Geschäftsordnung Platz greifen werde, läßt sich nicht sagen; es scheint aber letzteres der Fall zu sein. Nach der Hausordnung darf nämlich der Präsident des Abgeordnetenhauses, wenn er mit einer selbstständigen Rede in die Debatte eingreift, nicht mehr das Präsidium übernehmen, so lange der betreffende Gegenstand in Verhandlung steht. Gegenwärtig wird noch über die programmatischen Erklärungen des Grafen Khuen verhandelt und man hofft eben, daß Herr Tallan thun werde, was Graf Apponyi nie gethan hat, durch Anwendung der Mittel, die die Geschäftsordnung bietet, diese Disstruktionsdebatte rasch zu Ende zu führen, und die Berathung über das Budgetprojektorium wieder zu eröffnen. Dann könnte wieder Graf Apponyi den Vorsitz übernehmen. Darüber hinaus scheint Graf Khuen noch keinerlei Pläne gemacht zu haben, worauf auch der Umstand hindeutet, daß er seine Adresse an das kaiserliche Hoflager nach Pest neuerdings verschoben hat.

Den über die Lage in Sofia verbreiteten, hauptsächlich aus serbischen Quellen kommenden Gerüchten wird in diplomatischen Kreisen keine aktuelle Bedeutung beigelegt. Allerdings wird aber darauf verwiesen, daß die Lage insofern für den Fürsten Ferdinand präkar sei, als die Mazedonier glauben, daß durch einen Putsch gegen den Fürsten gelangen könnte, was man durch die Bandenkämpfe vergeblich herbeizuführen gesucht hat: die auswärtige Intervention. Dabei sei nicht zu vergessen, daß der Fürst selbst durch seine schwankende Politik sich mit zahlreichen Parteiführern des Landes überworfen hat, und diese nach landesüblicher Weise nicht zögern, sich durch revolutionäre Antriebe zu rächen. Ob dabei auch serbische und montenegrinische Agenten im Spiel sind, wie vielfach behauptet wird, läßt sich nicht kontrollieren.

Die Politik Englands gegen über Deutschland war am Donnerstag Gegenstand bemerkenswerther Erörterungen im englischen Unterhause. Während der Debatten wurden besonders die Venezuela-Wirren, das Abkommen über die Bagdad-Bahn, das Zusammengehen Englands und Deutschlands in der ostafrikanischen Kooperation der Mächte und zuletzt der deutsch-kanadische Zollkonflikt kritisch beleuchtet, wobei auch Kolonialminister Chamberlain das Wort ergiff. Die täppischen Angriffe Gibson Bowles' gegen Deutschland wurden nachdrücklich und lakisch vom Unterstaatssekretär Cranborne zurückgewiesen. Ein Privattelegramm des „B. L. Anz.“ berichtet über die bewegten Verhandlungen wie folgt:

London, 23. Juli. Die heutige Unterhausdebatte wurde eingeleitet durch Sir Charles Dilke, welcher die zwischen England und Frankreich in jüngster Zeit ausgetauschten Liebenswürdigkeiten als in bestimmtem Widerspruch zu denjenigen Politik sich bemängelte, die das gegenwärtige Kabinett während des größeren Theiles seiner Amtsführung Deutschland gegenüber befolgt habe. Der ganze Kanada-Streit sei auf die witterwindische Inkonsistenz der englischen Regierung zurückzuführen. Dieser oppositionellen Kritik schloß sich der konservative Abgeordnete Gibson Bowles im wesentlichen an. Er tadelte die Regierung wegen übertriebener Gefälligkeit Deutschland gegenüber und wünschte zu wissen, ob ein geheimer englisch-deutscher Vertrag, der Portugal angehe, bestehe. Deutschland sei zuzeit die einzige aggressive gefannte Großmacht. Deutschland habe, als es noch ganz mit Wäldern bedeckt gewesen sei, nach anderer Völker Gebiet getrachtet und werde darin fort-

fahren, bis es ganz mit Professoren bedeckt werde. Englands Haltung in der Bagdadfrage sei das Ergebnis eines Kaiserbesuches in England gewesen. Die Regierung solle sich verpflichten, in dieser Frage an ihrer Erklärung vom 23. April unverrücklich festzuhalten. Das könne man Deutschland keinerlei Vorwurf machen, wenn es Kanada ebenso behandle, Kanada Deutschland. Der Regierungsvorsteher Cranborne verweigerte zunächst, auf die Frage zugehen, ob ein geheimer englisch-deutscher Vertrag bestehe. England habe nichts was die Interessen von Portugal, seines Bundesgenossen, schädigen könne. Lord Cranborne fährt fort, er lasse sich nicht auf den Leim locken. Die Regierungspolitik Deutschland gegenüber eine Kette von Fehlern zu bezeichnen, sei ungehörig. Das deutsch-englische China-Abkommen habe nicht für besonders wichtig, aber im ganzen nützlich, es stehe im Einklange mit der von England in China befolgten Politik der offenen Thüre und der Integrität Chinas. Die Regierung allerdings interpretiere es etwas anders. Er bedauere das, aber das Abkommen sei trotzdem von Nutzen. Die Beschuldigung englischer Diensthäftigkeit Deutschland gegenüber sei kommen haltlos, besonders auch im Hinblick die Räumung Schanghai, bei der Deutschland vergeblich gewisse unerfüllbare Bedingungen gehabt habe. Mit Bezug auf Venezuela erkläre er (Cranborne) ausdrücklich, daß der Deutsche weder direkt noch indirekt das geringste mit englisch-deutschen Verhandlungen zu thun gehabt. Er protestiere aufs allerdrücklichste die abfällige Kritik des damaligen Zusammengehens mit Deutschland. An diese letzte Bemerkung Cranbornes knüpfte im weiteren Verlauf der Debatte Kolonialminister Chamberlain an. Seiten der deutschen Regierung, so führte er scheinbar in Sachen Kanadas die geringste Forderung zu irgend welchem Gegenkommen zu sein. Sie drohe sogar ihre Retorik nicht bloß Kanada gegenüber fortzuführen, sondern zu verschärfen, um womöglich andere Nationen zu verhindern, dem kanadischen Vordringen Mutterlande gegenüber zu folgen. Die deutsche Regierung habe der deutschen zu stehen gegeben, daß sie dieses Verfahren ohne geeignete Gegenmaßregeln hinnehmen und keine Andeutung habe ihren Zweck erreicht.

König Eduard von England weist gegenwärtig mit seiner Gemahlin auf dem Hofe in London, um dort die Huldigung der entgegennehmen. Das Ministerium Balfour dieser Reise in durchaus geschickter Weise seit einem halben Jahre vorbereitet. In die Linie geht dies durch das groß angelegte Festspiel der irischen Landbill, der zufolge Summe bis zu drei Milliarden Mark zur Laufung der englischen Grundbesitzer in England und zur Schaffung der irischen Pächter ihren bisherigen Pächtern flüssig gemacht werden soll. Die Bill hat mancherlei Anfechtungen und in den Einzelheiten auch manche Abänderungen erfahren, ist aber schließlich in ihrem kaum veränderten Kern vom Unterhause fast einstimmig genehmigt worden, dürfte auch im Oberhause auf großem Widerstand stoßen. Außerdem geht es um die Huldigung der irischen Pächter vor dem Austritt der königlichen Kommissioner: in den letzten Bezirken, die noch in Geltung gewesen waren, aufgehoben, dem ist der Empfang des Königs, der auch ehrsüchtig und sympatisch, doch nicht von rauschender Freude begleitet gewesen; in der Stadttrah von Dublin hat sich gewissermaßen Königsleute eine Huldigungsadresse zu überreichen, die die Regierung augenblicklich für schlaud zeigt, steht somit die Söhnung der durch Jahrhunderte altes Unrecht bitterten Iren noch im witen Felde.

Aber für die leitende Persönlichkeit des Ministeriums, Chamberlain, handelt es sich um die Gewinnung der irischen Stimmen für eine großenglische Politik. Sie bildet wie vor dem Antritt der Regierungsgewalt, und alle Reden der Minister nehmen die Bezug. Insbesondere ist dies der Fall am Donnerstag im Unterhause wiedererlebten Erörterung des deutsch-kanadischen Zollkonfliktes. Es bedarf nicht einer erneuten Darstellung des deutschen Rechtsstandpunktes, den ja auch die englische Regierung anerkannt hat. Es ist die Meinung Mr. Chamberlains, man solle jetzt auf die Darlegung des deutschen Standpunktes nur deshalb nicht erwidern, weil es damals den Krieg in Südafrika führte und nicht in der Lage war, seine gegentheilige mit dem gehörigen Nachdruck zu vertreten. Mr. Chamberlain — tritt hier wieder ein. Denn die deutsche Note über Kanada datiert 2. August 1899, war also noch mehr als Monate vor Beginn des Boerenkrieges erdort. Ders wollte der englische Kolonialminister seiner Auslassung nur andeuten, daß England damals schon entlassen war, den Krieg in Südafrika unter allen Umständen zu führen? Auch die Verhandlung würde von Wert sein.

Zur mazedonischen Frage. Ein bulgarischer Staatsmann, der zu verschiedenen Malen Ministerposten bekleidet hat und die Realisierung der Träume seiner Stammesgenossen in Mazedonien noch zu erleben hofft, äußert dem Correspondenten des „B. L. Anz.“ gegenüber die mazedonische Frage in folgender Weise: Die revolutionäre mazedonische Bewegung zunächst noch nicht eine vollständige politische Autonomie Mazedoniens erstreben, weil die Erreichung eines solchen Zieles nicht in ihrer Hand liegt. Ihre Hauptaufgabe besteht für je-

darin, durch Organisierung einer großen Union in Mazedonien und dem Balcen von solcher geistlicher Zustände zu schaffen, eine Intervention der Signatarmächte des Vertrages unbedingt zur Folge haben. Wie es aber zu dieser Einmischung der Mächte kommt, muß das freie Bulgarien ein Wort reden, weil es hierzu ein moralisches Recht hat. Können denn die europäischen Mächte wirklich glauben, daß die bulgarische Offiziere, deren historische Aufgabe es ist, für die Befreiung ihrer bedrückten Väter jenseit des Rila-Gebirges zu kämpfen, — ruhig und gleichgültig verhalten werden, wenn die Stunde der Entscheidung schlägt? Und die große Masse der Bevölkerung des Fürstentums, welche den leidenden Brüdern in Mazedonien die lebhaftesten Sympathien ungeschont entgegenbringt und ihnen weder die moralische noch materielle Unterstützung versagt, zurückgehalten werden können, wenn der entscheidende Augenblick kommen sein wird? Niemals! — Ebenso werden unsere Staatsmänner und Politiker, welcher Richtung sie auch angehören mögen, im gegebenen Augenblick ihren Parteihader vergessen, es einer Ansicht sein und wie eine geschlossene Front vorgehen. — Und sollte der Landesherz ein solchen patriotischen Stimmung im Lande entgegenzetreten wollen, so würde man daraus schließen müssen, daß Bulgariens Thron für ihn keinen besonderen Wert hat.

Ich erlaube mir nun, der gewissen bulgarischen Exzellenz zu bemerken, daß ja die türkische Regierung auf Anrufen der Großmächte mit der Ausführung von Verbesserungen in der Verwaltung Mazedoniens bereits begonnen habe, daß aber die allmähliche Durchführung dieses Reformwerks durch den mazedonischen Aufstand verhindert wurde. Darauf wurde mir in ziemlich aufgeregtem Tone geantwortet: „Glauben Sie denn im Ernst, daß die türkische Regierung bei ihrem scharfen Blick durch und durch über die Beamtenpersonal und bei dem großen Haß, von welchem alle Mazedonier gegen das türkische Element erfüllt sind, imstande wäre, an den Wünschen der Bulgaren entsprechende Verbesserungen ihrer Lage herbeizuführen? — Keineswegs! Es wundert mich in der That, daß es heute gibt, welche trotz einer genauen Kenntnis türkischer Verhältnisse an dergleichen glauben wollen.“

Hiermit endete mein Gespräch mit dem erwähnten bulgarischen Staatsmann, dessen Ansichten über die mazedonische Reformfrage, wie ich feststellen wiederholt Gelegenheit hatte, von manchem seiner Landsleute geteilt werden.

mehrerer von Bierbrauereibetrieben eingereichter Petitionen folgendes beschlossen:

1) Bei der im Jahre 1904 bevorstehenden neuen Verteilung der Bierverkaufsstellen sind die Bierbrauereien und die Besitzer von Niederlagen rechtzeitig zu benachrichtigen, damit sie sich an der Ausführung der genannten Maßregel beteiligen können;

2) im Hinblick auf die Wichtigkeit, welche die Biernebelagen für die Versorgung der Detailverkaufsstellen mit Biere besitzen, sind Gesuche der Bierbrauereien um die Erlaubnis zur Eröffnung von Niederlagen ohne Verzug zu erledigen, und

3) bei der Zusammenstellung von obligatorischen Vorschriften für die Bierverkaufsstellen sollen die Anzeigebekunden nur solche Forderungen stellen, welche unbedingt notwendig sind, und alles Vermehrliche und Kästige, z. B. die Forderung, daß bei den Eingängen Portiers stehen müssen u. s. w., bei Seite lassen.

Das am 12. Mai d. J. beschlossene Reichratsgesetz über die Gestaltung des alkoholfreien Verkaufs von Spiritus und Destillationsabfällen für Beleuchtungs-, Heizungs-, Verkehrs- sowie andere technische Zwecke, stellt es dem Finanzminister anheim, als Versuch, zunächst auf drei Jahre, den alkoholfreien Verkauf von Spiritus und Destillationsabfällen in denaturiertem Zustande zu gestatten, und zwar sowohl in den Kronstädterlagern und Branntweinbuden als auch unmittelbar in den Spiritusbrennerien und zwar für die technischen Zwecke der Fabriken, für Beleuchtung, Heizung, Inbetriebsetzung von Motoren, Bereitung pharmazeutischer Präparate, ferner für sanitär-medizinische Zwecke u. s. w. — Dem Finanzminister wird es ferner anheimgegeben, die näheren Verkaufsbedingungen sowie die Verkaufspreise festzusetzen und diejenigen zur Verantwortung zu ziehen, die alkoholfreien Spiritus zu anderen als den oben genannten Zwecken verwenden.

Die Wolgograd-Commerzbank in Petersburg hat sich nach mehrjähriger Prüfung der Sachlage entschlossen, in Lodz eine Filiale zu gründen, an deren Spitze einer der höchsten Beamten der Bank stehen wird. Die Eröffnung der Filiale soll, wie die „Gaz. Los.“ zu berichten weiß, schon am 1. Oktober erfolgen.

Wallfahrt. Am 10. August begibt sich eine Gruppe von Wallfahrern von der heil. Kreuzkirche aus unter der Führung des Geistlichen Antoni Szandrowski zum Mariä-Himmelfahrtstag nach Czestochowa. Die Beteiligung an der Wallfahrt wird in diesem Jahre besonders zahlreich sein, weil es den Bedienten bei der gegenwärtigen Notlage ein besonders Bedürfnis ist, den Schutz und die Fürbitte der Jungfrau Maria anzurufen.

Zwei Personen im Brunnen erstickt. Gestern Morgen um 6 Uhr stiegen zwei Arbeiter in einen auf dem Grandkürst. Gubernatorsstraße Nr. 14 neu angelegten und in beträchtlicher Tiefe bereits ausgemauerten Brunnen, um die Ausmauerungsarbeiten fortzusetzen. Da dieselben nun längere Zeit in die Tiefe hinab gingen und auch auf wiederholte Zurufe nicht antworteten, so drängte sich den oben stehenden Kameraden die Ubergangung auf, daß hier ein Unglück geschehen sein müsse, und sie telephonierten nach dem Rekrutenhaus des zweiten Zuges der Feuerwehr. Nach ungesühntem Erscheinen der ständigen Abteilung dieses Zuges kletterte nun ein mit dem Rauchapparat versehener Steiger in den Brunnen, fand die beiden Arbeiter dort liegen und förderte sie zu Tage, jedoch erwies sich alle Wiederbelebungsversuche als fruchtlos: die Unglücklichen waren an giftigen Gasen erstickt. Erwähnt zu werden verdient, daß derselbe Unternehmer den in Rede stehenden Brunnen baut, dem vor einigen Wochen in der Wilschstraße das Unglück passierte, daß ein Brunnensticht einströmte und einen Arbeiter erstickte.

Bier Kinder in Lebensgefahr. In einer Wohnung im dritten Stock des an der Ecke der Polona- und Lipowastraße gelegenen Hauses, in welcher vier kleine Kinder eingeschlossen waren, entstand am Sonntag Abend gegen 8 Uhr ein Brand. Zum Glück bemerkten die Nachbarn rechtzeitig einen intensiven Brandrauch, um nach gewalttätiger Dämpfung der Thür die Kinder zu retten, die andernfalls erstickt und verbrannt wären. Das Feuer wurde sofort gelöscht und hat einen nennenswerten Schaden nicht angerichtet.

Die Kleinpreise steigen weiter. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die Rewa-Steatin-Gesellschaft in Petersburg den Preis für Dzin um weitere 20 Kop. pro Pud erhöht.

Wahlwechsel. Was früher der Aktien-Gesellschaft S. & Bary gehörig gewesene Fabrik-Etablissement, an der Karlstr. hier selbst gelegen, das im Substitutionstermin von der Lodjer Handelsbank und der Rigare Commerzbank erworben worden war, ist für den Preis von 425,000 Rbl. in den Besitz der Firma Karl Geiser übergegangen.

Wie wir ferner vernehmen, sollen Unterhandlungen Behufs Verkaufes der neuen Fabrik der Aktiengesellschaft G. S. W. Lorenz an einen hiesigen Industriellen schweben.

Erleichterung im Bierverkauf. Dem «Uzas. Bhor.» zufolge hat der Finanzminister den Bierhallen gestattet, Bier in Flaschen abzufüllen und aus dem Hause zu verkaufen.

Über das Rauchen auf den Stationen und in den Eisenbahnzügen sind dieser Tage folgende Regeln publiziert worden:

Auf den Eisenbahnstationen ist das Rauchen verboten: 1) in den Damenzimmern und am gemeinschaftlichen Tisch in den Buffets; 2)

in den Bagageabteilungen; 3) in den Bäckhäusern und Magazinen; 4) in den Holzhöfen, sowie in den Depots für Steinöfen etc. In den Zügen ist das Rauchen verboten: 1) in allen Passagierwaggons und Coups, mit Ausnahme derjenigen, in welchen Plätze ausgehängt sind, daß das Rauchen gestattet ist. In Nichtraucher-Coups darf auch dann nicht geraucht werden, wenn sämtliche im Waggon oder Coup befindlichen Passagiere nichts dagegen einzuwenden haben; 2) in den Gepäckwaggons, in Waggons mit Pferden und anderen Tieren, sowie in Equipagen auf offener Plattform, wo Begleiter oder Passagiere Zutritt haben.

Die Glockenzeichen beim Abgange eines Zuges werden, den Blättern zufolge, auf Verfügung der Hauptverwaltung der russischen Eisenbahnen von jetzt ab in folgender Weise gegeben werden: das erste Glockenzeichen 20 Min. vor Abgang des Zuges, das zweite 2 Min. und das dritte und letzte 1/2 Min. vor Abgang des Zuges. Die Bestimmungen für die Bille- und Vagagelassen bleiben dieselben.

Schlägereien. Bei einer Rauferei auf der Alexander-Str. Nr. 120 wurde dem 31-jährigen W. der Theodor-Grasse mit einem stumpfen Gegenstand eine tiefe Wunde am Kopf beigebracht. In sehr bedenklichem Zustande mußte der Verwundete ins Hospital transportiert werden.

Auf der Karolewer-Ghauffee wurde der 28-jährige Arbeiter der Zimmermannschen Fabrik Ferdinand Kaufmann durch Messerschlag an der Stirn, am Hinterkopf, im Gesicht und an den Armen schwer verwundet.

Der 22-jährige Fabrikarbeiter Stefan Kaczmarek wurde auf der Alexander-Str. von Unbekannten überfallen und erhielt einen Messerschlag in die Schulter.

Auf der Panska-Str. Nr. 103 gerieth der Arbeiter Ghentrant mit seiner Frau in Streit und brachte ihr mit einer Scheer: eine tiefe Wunde am Hals bei.

Im Kurort Cichocinek wurden bis zum 19. Juli 5960 Badegäste registriert und die Zahl der verabschlussten Bäder überstieg die vorigjährige um 24,085. Auch in diesem Jahre halten sich zahlreiche Patienten aus Lodz in Cichocinek auf.

In der Lage des Warschauer Geldmarktes ist in der vergangenen Woche keine Änderung eingetreten. Die Nachfrage hielt sich in engen Grenzen, der Diskontsatz war billig, ja sogar billiger als auf den ausländischen Märkten, wo das Geld theurer wird.

Die Warschauer Banken blicken auf ein recht günstiges Halbjahr zurück, das keinerlei bedeutendere Verluste aufzuweisen hatte. Was das zweite Halbjahr nicht schlechter ausfällt, werden die Banken mit dem Jahre 1903 recht zufrieden sein können.

Zum Zweck der Ausarbeitung einer die Rechte der Eisenbahnbeamten regelnden Verordnung war unter Vorsitz des Vorsitzenden des Konzeilsmitglied des Kommunikations-Ministers, eine besondere Kommission eingerichtet worden, deren Arbeiten nunmehr abgeschlossen sind. Wie die „Pyosa. Bix.“ erfahren werden, der Verordnung gemäß, die Eisenbahnbeamten die Rechte des Staatsdieners genießen, eine höhere Lage und von Zeit zu Zeit Geldzuwendungen, resp. Unterstützungsgelder erhalten.

Unfälle. Auf dem Wege nach Pabianice sprang die funfsigjährige Arbeiterin Marianne Nowacka aus einem Tramwaywaggon, stürzte und zog sich eine Wunde am Kopf zu, die vom Arzt der Rettungsstation verbunden wurde.

Auf der Wigimostka-Str. Nr. 18 fiel das zweifährige Söhnchen des Tischlers Kleinowski vom Baum und rief sich die rechte Wade auf.

Im Hause Nr. 10 an der Andreevstr. stürzte die 64-jährige S. S. in den Keller und erlitt erhebliche Verletzungen am ganzen Körper.

Spende. Bei der Geburtstagsfeier des zweiten aktiven Vorstandes des Rabogodzejer Kirchen-Gesangsvereins, Herrn Arthur Niehl, wurden von den anwesenden Sängern 9 Rbl. gesammelt und um mit der Bitte, je die Hälfte den evangelischen Waisenhäusern in Lodz und Bierzg zu übermitteln, übergeben. Den freundlichen Spendern sagen wir hiermit im Namen der bedachten beiden Institutionen verbindlichsten Dank.

Ein verhängnisvoller Irrthum. Der Magistratsbeamte K. lehrte in der Nacht von Samstag auf Sonntag in frühlicher Stimmung nach seiner Wohnung in der Sadowa-Str. zurück, irrte sich aber in der Gasse und klopfte ein Stockwerk zu niedrig an die Thür zu der Wohnung des Postbeamten M. an. Dieser glaubte es mit einem nächtlichen Knubüberfall zu thun zu haben und führte mit dem Hausmeister, mit dem er sich in der Gasse bewaffnet hatte, einen gewaltigen Hieb nach dem vor ihm Stehenden, wobei er ihm eine bedenkliche Verletzung an der Schulter beibrachte.

Reform und Deform der Frauenkleidung. Bei allen öffentlichen Veranlassungen, bei denen die Damen Gelegenheit haben, ihre Toiletten zur Geltung zu bringen, begegnen wir den Spuren der Bewegung zur Verbesserung der Frauenkleidung. Ich doch ist nicht Alles, was sich dem Auge präsentiert, dazu angethan, für das Reformkleid Propaganda zu machen, denn es treten Erscheinungen zutage, die nicht reformierend, sondern deformierend wirken und somit auf die angestrebte Vorbereitung der Reformkleidung nur ungünstig einwirken. So sieht man Abarten von Reformkleidern, bei denen die Trägerin wegen ihrer Nähe und ihres Opfermuthes in der That bewundert werden muß. Es

ist wirklich im Interesse der Bewegung nicht vortheilhaft, wenn sich dem Auge, das sich doch erst an die neuen Formen gewöhnen muß, solche unschöne Bilder darbieten. Wäghen sich deshalb alle Vertreterinnen der Reformkleidung ihrer Aufgabe bewußt sein, daß sie die Einführung der der Gesundheit so dienlichen, praktischen und unbedingt schönen Reformkleider nur durch geeignete Repräsentation fördern können.

Das neue Lokal des Meistervereins, das sich in der Dffirin am Neuen Ring Nr. 6 befindet, ist bereits fertig eingerichtet und entspricht allen Anforderungen des Vereins auf beste.

Aus Pabianice. Das für den vergangenen Sonntag angekündigt gewesene große Turnfest des dortigen Turnvereins konnte in Folge ungünstiger Witterung nicht stattfinden und wurde auf den kommenden Sonntag, den 2. August, verlegt.

In Pelenhof konnten die Produktionen der Seiltänzerin Donna Croina des ungünstigen Wetters wegen weder am Sonntagabend noch am Sonntag stattfinden und ist die erste Vorstellung der Künstlerin vielmehr erst für heute Nachmittag in Aussicht genommen.

Unbestellbare Postfächer. Eibrowski aus Pinsk, K. Kononowicz aus dem Soblewski Lager, Djaloski aus Bircz, S. Goldberg aus Kozla, R. Freidenberg aus Mohilew, E. Ruchlin aus Dwinz, B. Gajet aus Simferopol.

Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück in Sachsen. In Buchholz unweit von Annaberg in Sachsen hat sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem mehrere Personen den Tod fanden, ereignet. Die amtliche Meldung über die Katastrophe besagt folgendes:

Chemnitz, 24. Juli. Auf dem Haltepunkt Buchholz bei Annaberg ist heute der von Wipert kommende Personenzug Nr. 1337 entgleist. Drei Wagen sind umgestürzt; vier Personen wurden getödtet, zwei Personen sind schwer und sechs Personen leicht verletzt.

Chemnitz, 24. Juli. Bei dem Eisenbahnunglück in Buchholz fanden folgende vier Personen ihren Tod: Kaufmann Albert G. und aus Bärenstein, Husar Langer aus Großenhain, Frau Postverwalter Otto aus Sehma und Witwe Emilie Meyer aus Marienberg. Schwer verletzt sind: Kaufmann Faust aus Plauen, Fräulein Morgner aus Schneeberg. Der Stationsverwalter ist verhaftet worden.

Die Nationalität der Päpste. Der Nationalität nach gab es unter den 263 Päpsten 5 Franzosen, 13 Griechen, 8 Syrier, 6 Deutsche, 6 Spanier, je 2 Irirler und Savoyarden, je 1 Engländer, Portugieser, Holländer und Kandidaten, alle übrigen waren Italiener. Nur wenige von den Päpsten saßen über 12 Jahre auf dem päpstlichen Stuhle. Das längste Pontifikat hatte Pius IX. (1846 bis 1878). Sechzehn Päpste überlebten das 80. Jahr: Gregor XVI. wurde fast 80^{1/2} Jahre alt, Gregor XII., Callixtus II. und Benedictus XIII. wurden 81 Jahre, Alexander VIII. und Pius VI. 82 Jahre, Gregor XIII., Innocenz X., Benedictus XIV. und Pius VII. über 83 Jahre alt, Paul III. 84 Jahre, Clemens X., Clemens XII. und Pius IX. wurden 85 Jahre alt. Das höchste Alter hat Gregor IX. mit fast 100 Jahren erreicht; nach ihm war also Leo XIII. der älteste Papst.

Ein nettes brasilianisches Gedicht von Bruno Cabral lautet in fast wörtlicher Uebersetzung: Der Ruf.

Braunes Kind, gleich mir ein Küchlein! — Und was zahlt Ihr, Herr, als Preis? — Diese Nelk! — Ach eine Nelk! — Die ich nicht zu tragen mag. — Blumen sprießen auf den Ästen. — Für die Nelk einen Ruf? — Herr, das sind Geschenke, die man nicht so wohlfeil machen muß. — Einen Ruf, Kind! Schenken will ich — Dir den Stoff zu einem Kleid. — Für ein Küchlein solche Gabe? — Herr, Ihr seid nicht recht geschick! — Seht, das war ein schlechter Handel — Und es bracht Euch nicht Gewinn; — Denn, Herr, Stoff zu einem Kleide — Giebt man für kein Küchlein hin. — Komm, ich sag Dir ein Geheimniß! — Wills der Herr mir anvertrauen? — Lieber nicht, Gott sei mir gnädig! — Denn geschwähig sind wir Frau'n. — Ein Geheimniß! Herr, Ihr wollt von — Mir den Ruf nur ohne Lohn! — Eure Flunkerei durchschau ich; — Dies Geheimniß kenn ich schon! — Daß Du meine Königin bist, — Wollt ich gern ins Ohr Dir flüstem. — So, so, und des Königs Rechte — Auszuüben seid Ihr lüster? — Meiner Königin werd ich jeden — Wunsch erfüllen, zwisse nicht! — Nun, so fahrt sie doch zum Altar, — Und sie träumt sich keiner Pfliht. — Zur Altar? Ich bin so jung noch! — Also seid Ihr noch ein Kind? — Ich, Herr, bin eins von den Mädchen, — Die zu alt für Kinder sind.“

Kleine Chronik.

Inland.

Der im Herbst bevorstehende allgemeine Congreß der Vertreter der russischen Eisenbahnen wird für die Handels- und Industriekreise von großer Bedeutung sein, da auf demselben u. a.

eine radikale Revision der bestehenden Tarife für Eisen, Kupfer- und Stahlfabrikate, Maschinen und landwirtschaftliche Werkzeuge, Traubenweine und andere Produkte des russischen Weinbaues, und für Mehl und Gröhe, die nach dem Auslande gehen, erfolgen soll.

— Eine neue Abteilung der Reichsbank soll noch in diesem Jahre in der Stadt Wlozlawek auf Befehl der russischen Kaufmannschaft eröffnet werden, da sich Handel und Industrie in diesem Gebiete in aufsteigender Entwicklung befinden.

— Einem Telegramm der „Hos. Bp.“ aus Siemastopol zufolge herrscht dort bereits die zweite Woche alühende Hitze. Das Thermometer zeigt 42 Grad Reaumur in der Sonne.

— Im Njosaner Kreise sind, wie der „Hos. Bp.“ telegraphiert wird, 3000 Dessiatinen Getreide durch Hagelschlag verwüstet.

— Die Transporte von Pferden über den Sibauer Hasen ins Ausland sind, nach der „Sib. Ztg.“, fortlaufend als recht lebhaft zu bezeichnen. So wurden laut statistischen Daten in den letzten drei Wochen des verfloffenen Monats 856 Pferde, zum größten Theil nach England, der Rest nach Dänemark verschifft.

Ausland.

— Die Ausbrüche des Vesuvius nehmen an Heftigkeit immer mehr zu. Der Hauptkrater schleudert glühende Steinmassen und Lava empor, und mehrere neue Krater haben sich geöffnet. Das unterirdische Getöse wächst. — Nach einer weiteren telegraphischen Meldung aus Neapel wälzt sich ein Lavaström in Höhe und Breite von einem Meter auf der nach Pompeji führenden Straße vom Vesuv abwärts.

— König Petir von Serbien beabsichtigt, in Topola, wo sein Großvater Karageorg und seine Mutter, die Fürstin Persida, bestattet sind, eine große Kirche an Stelle des heutigen kleinen Gotteshauses zu erbauen, um das Andenken seiner Vorfahren zu ehren. Der König ist ferner entschlossen, die in Wien ruhenden Gebeine seines Vaters, des Fürsten Alexander Karageorgiewitsch, ebenfalls nach Topola zu bringen. Fürst Alexander war zu Temesvar im Exil gestorben, aber in der österreichischen Hauptstadt beerdigt worden.

— Die älteste Person Deutschlands, die Mutter des Lehrers Becker in Coelnreiffeld-Pinneberg, welche aus Remsburg stammt und jetzt in Goslar wohnt, begeht am 8. August ihren 108 Geburtstag.

Das Schiff „Svitlod“, mit Salzladung von Portugal nach Schweden unterwegs, ist unweit Beachhead im Kanal nach Kollifon mit dem englischen Dampfer „Middleham Castle“ gesunken. Sechs Mann der Besatzung des Svitlod ertranken.

— In Paterson im Staate New-Jersey hat ein Tornado gewüthet. Er kam plötzlich, nahm im Bezirk seinen Weg durch die Stadt, löstete vier und verletzte 100 Personen, zerstörte 20 Häuser und machte 100 Familien obdachlos. Der Schaden beläuft sich, nach dem „B. L.“, auf 1/4 Millionen Dollars.

Telegramme.

Rom 26. Juli. Die feierliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste Leo XIII. begann gestern um 7 Uhr Morgens. Nach einem feierlichen Gottesdienst wurde der Sarg aus der Kirche hinausgetragen und unter ergreifenden Dauergesängen in einem Marmor-Sarkophag niedergelegt. Gegen 5000 Geladene nahmen an der Feier theil.

Rom 26. Juli. Rampolla soll zu Gunsten Gottis auf seine Candidatur verzichtet haben. Die Nachricht von einer Coalition zu Gunsten Banutellis hält man für ein von den Anhängern des letzteren tendenziös ausgesprengtes Gerücht.

Rom 26. Juli. Bei dem gestrigen Empfang der Diplomaten enthielt sich Dreglia aller politischen Anspielungen.

Rom 26. Juli. In der heutigen feierlichen Testaments-Eröffnung hat Dreglia zwei Nissen Leo XIII. eingeladen.

Rom 26. Juli. Gestern ereignete sich eine interessante Episode. Nach dem Empfang der Diplomaten — es schlug gerade 12 Uhr — fuhr eine geschlossene Kutsche vor der Peterskirche vor. Dem Wagen entstiegen zwei Cardinäle in Pontificalgewändern. Das Militär präsentirte das Gewehr, der commandirende Officier und ein Major geleiteten die Eminenzen mit gesenktem Säbel zur Kirchenthür. Nachdem die Cardinäle ihr Gebet an der Leiche verrichtet hatten, verließen sie unter denselben militärischen Ehren die Kirche und den Petersplatz. Einer von ihnen war Cardinal Puzyna, Erzbischof von Krakau.

Dazu muß bemerkt werden, daß die Cardinäle sonst den Petersplatz nicht zu betreten pflegen.

Rom, 26. Juli. Die Presse erblickt in dem Verhalten Dreglias ein Zeichen, daß sich in dem Verhältnis zwischen der apostolischen Residenz und der italienischen Regierung ein Umschwung vorbereite. Ob diese Ansicht begründet ist, werden die nächsten Tage zeigen. Nach dem Tode Pius IX. 1878 hatte das diplomatische Corps keine Collectivaudienz, sondern die Vertreter der verschiedenen Staaten condolirten einzeln.

Rom, 26. Juli. In der Julianischen Kapelle der Peterskirche wurde heute der dritte Trauergottesdienst für den Papsi von Monsignor Panici gelebrt. Die Menge, die sich zur Befichtigung der Leiche des Papsies einfand, war geringer als gestern; doch wurden die gleichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung beibehalten. Der Cardinal Herrera, Erzbischof von San Jago, und der Cardinal Perraud, Bischof von Autun, sind hier eingetroffen.

Paris, 26. Juli. Cardinal Richard, Erzbischof von Paris, hatte vor seiner Abreise nach Rom mit Delcassé eine Unterredung von 20 Minuten. Daraus erklärte er den Zeitungs-Berichterstattern, er wisse noch nicht, für wen er beim Conclave stimmen werde.

Paris, 26. Juli. Der Beschluß der französischen Regierung, an der Trauermesse für den Papsi, die am 28. in der Kathedrale Notre Dame stattfinden wird, offiziell nicht theilzunehmen, hat alle in Staunen versetzt.

Paris, 26. Juli. Hier steht der Ausbruch eines neuen Scandals bevor. Eine vermögende Dame hat gegen zwei Mitglieder der hohen Aristokratie, welche gegen Zahlung von 200,000 Francs erstere um ihr Besitzthum im Werthe von 2 Millionen gebracht haben, ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

Paris, 26. Juli. Kriegsminister André hat den Dragonerleutnant Besson, der bei der Schließung des Kongregationshauses in St. Laurent bei Grenoble Landleute zu Mißhandlungen eines antikerikalen Journalisten ermutigt hatte, in den Stand der Nichtaktivität versetzt.

Paris, 26. Juli. Die Droschkentritscher haben in der vergangenen Nacht beschloffen, von heute ab wegen Tarifsteigerungen in den Ausstand zu treten.

Sanneboni (Dep. Morbihan), 26. Juli. In der vergangenen Nacht kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Truppen. Ein Offizier, ein Unteroffizier und mehrere Soldaten wurden durch Steinwürfe verwundet. Es sind Truppen zur Verstärkung abgegangen.

Budapest, 26. Juli. Ueber ein schweres Unglück, welches das 12. Infanterie-Regiment während des Manövers in der Herzegowina betroffen hat, wird von maßgebender Stelle gemeldet: Die Mannschaften marschirten von Terbinje nach Bielek und waren mit allen Marscherleichterungen versehen. Die Feldflaschen waren gefüllt und Wasser wurde auf Wagen nachgeführt. Die Hitze stieg auf 40 Grad Reaumur. Man hatte die Absicht, das nahegelegene Bielek sobald als möglich zu erreichen, um den Soldaten Rast zu gewähren. Einen Kilometer von Bielek entfernt wurden jedoch elf Soldaten vom Sonnenstich getroffen und starben. Die Maroden wurden auf Wagen nachgeführt; ihre Zahl ist noch nicht festgestellt, jedoch ist es unwahrscheinlich, daß ihre Ziffer so groß ist, wie in Zeitungsberichten gemeldet worden ist; danach sollte sie mehr als 400 betragen. Die strengste Untersuchung wurde eingeleitet, und die Verantwortung gegenüber den Schuldtragenden wird in größtem Maße zur Anwendung gelangen.

Pest, 26. Juli. Der Kultusminister hatte gestern mit dem sich heute zum Konklave nach Rom begebenden Cardinal Bassary eine längere Besprechung.

Breslau, 26. Juli. Im Kreise Glogau ist der Typhus ausgebrochen. In Witterschütz ist der 27 Jahre alte Lehrer Dekar Reich am Typhus gestorben, mehrere Personen liegen krank darnieder. Auch in Dalkau kamen Typhusfälle vor. Die Epidemie brach im Anschluß an das Hochwasser aus und scheint mit diesem im Zusammenhang zu stehen.

London, 26. Juli. Gerüchtweise verlautet, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Lord Cranborne sei infolge seiner jüngsten Ausführungen über die französische Kongregationspolitik in Unnade gefallen und werde in nächster Zeit demissionieren.

London, 26. Juli. Wie aus Pretoria gemeldet wird, wurde gestern dem Gesetzgebenden Rathe die Korrespondenz zwischen Milner und Chamberlain über die Einführung von indischen Arbeitern zu Bahnbauzwecken vorgelegt. Chamberlain bemerkte, daß, obgleich die Einführung von indischen Arbeitern nach Südafrika vielseitigen Wünschen entspräche, es doch nothwendig wäre, vorher die öffentliche Meinung darüber zu befragen. Es sei aber auch nicht wahrscheinlich, daß Indien sich mit diesem Plane einverstanden erklären werde, falls ihm nicht die Zusage gemacht würde, daß nach Beendigung der Arbeiten die Indier wieder zurücktransportirt würden.

Madrid, 26. Juli. Wie verlautet, wird die vom letzten Kabinet ausgearbeitete Militärreform zurückgezogen werden.

Das die Kongregationen betreffende Dekret hat noch nicht gesetzliche Kraft erlangt und dürfte erst nach der Thronbesteigung des neuen Papsies Gegenstand von Verhandlungen werden.

Fez, 26. Juli. Der Sultan beabsichtigt, das Kommando über die Truppen bei Tazza zu übernehmen.

Newyork, 26. Juli. Sämmtliche Bebeeren der neu-englischen Staaten haben den Betrieb eingestellt, da sie keine Baumwollvorätze mehr besitzen.

Todtenliste.

- Amalie Elsner geb. Klatt, 77 Jahr, Rawrot № 22.
- Alfons Feenzel, 3 Jahr 5 Monate, Gluwna № 31.
- Eugenie Bohn, 2 Wochen, Wdizanska № 148.
- Ludwig Gierwinski, 1 Jahr 7 Monate, Dluga № 148.
- Irma Herert, 3 Monate, Wdizanska № 112.
- Emma Finte, 1 Jahr 5 Monate, (Baluty) Kelmstr. № 9.
- Irma Folke, 4 Monate, Lipowa № 44.
- Alfred Dreilich, 5 1/2 Monate, Benediktstr. № 10.
- Carl Schröder 5 1/2 Monate, Srednia № 86.
- Stefan Derzynski, 1 Jahr, Gogowa № 6.
- Stefan Woleki, 1 Jahr 11 Monate, Engelstr. № 50.
- Genofesa Matulial, 1 1/2 Jahr, (Baluty) Zawadzka 34.
- Anna Radzilowska, 8 Jahr, Alexanderstr. № 51.
- Cleonora Griesel, 9 Monate, Großmannstraße № 4.
- Razimirz Lomczyk, 1 1/2 Jahr, (Baluty) Zawadzka 47.
- Maryanna Stollinska, 18 Jahr, Wolborska № 42.
- Bronislawa Kobza, 5 Jahr, Ledzyna № 7.
- Zuzyna Kwialkowska, 27 Jahr, Konstantynowska № 14.
- San Palokaj, 47 Jahr, Wdizanska № 183.
- Czeslaw Krakowiat, 1 Jahr, Wdizanska № 19.
- Anna Siepien, 8 Jahr, Alte Barzewska № 40.
- Maryanna Kuzala, 1 Jahr, Alt Katicie.
- Zygmunt Jarosz, 1 Jahr, Dziesna.
- Leon Latogza 6 Monate, Kontna № 25.
- Irena Prumiental, 6 Monate, Wdizanska № 61.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Heinrich Luth aus Kolaszki — Rosenblatt aus Moskau — Granski aus Bialystok — Radyslaw aus Gortan — Berkowski aus London — Hermann Komichau aus Moskau.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Jzaskowicz, Kasse aus Drefsa — Roskin aus Dwinel — Nachszunow aus Sempatoria — Bern's — Hafepot — Moor und Strecker aus Wien — Biednialow aus Turjew — Dmitriew aus Gzebins — Mogilewski aus Cherson — Berg — Nachen — Zillermayer aus Kiew — Soroko — Radzilow — Litwinienko aus Nilsolajew — Kas aus Drefsa — Arutnow aus Eflis — Dich aus Petersburg — Weigenblut aus Moskau — Moskau — Braun, Leibowicz, Neumar, Bobr — Majur und Ciaplinski aus Warschau.

Hotel Manuteffel. Herren: W. Klein aus Moskau — Bebesch aus Sewastopol — Magazyner aus Pawlograd — Aglicki aus Dde — Chaikin aus Biebsel — Karwofiedt u. Friede aus Warschau — Kruszewski aus Drol — Kamps aus Ach'n.

Die Staatsbank verkauft:

Kratten: auf London auf 3 Monate zu 93,70 für 10 Pf. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark auf Paris auf 3 Monate zu 37,32 1/2 für 100 Franc auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,45 für 100 Holl. Gulden.

Chefs: auf London zu 94,35 für 10 Pf. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,57 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,25 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 39,50 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dän. Kronen. Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts a Goldmünze um in unbeschränkter Summe (Dol. — 1/16 Imperial, enthält 17,424 Do Ringold.

Goldmünzen alter Prägung werden von d. Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886

—1896 zu 15 R. — Halbsimperiale aus den Jahren 1886—1896 7 50. Imperiale und Halbsimperiale noch früher Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 27. Juli 1903.

100 — Rubel	216 Mt. 05
Ultimo	— Mt. 216 —

Warschau, den 27. Juli 1903

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	20	65

Inferate.

Technikum Strolitz (Maschinenbau- u. Elektrotechnische Lehranstalt) Ingenieur-, Technik- u. Maschinenbau- u. Elektrotechnische, Elektr. Hoch- u. Niederspannung, Telegraphen-, Tagelich. Eintritt. Abgekürztes Studium.

Lehrfabrik Prakt. Ausbildung in Maschinenbau und Elektrotechnik. Curs. 1. Jahr. Prospect d. Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.

Dr. S. Lewkowicz Haut- Geschlechts und venerische Krankheiten. Zachodniastr. 53, neben den Lombard. Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm. Für Damen von 2—3 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8

CHOCOLADE KAKAO Gesellschaft Gebr. KAHANOW SCHAULEN. Warschauer Filiale: Królewska 47

Sommer-Fahrplan 1903

Abfahrt der Züge in Łódź	3.09*	5.08*	8.25	9.32	10.25	3.50	5.03	8.21*	10.20*	11.02*
Ankunft d. Züge aus Koluſchki	2.08*	4.05*	7.19	8.28	9.40	2.47	4.14	7.20*	9.08*	10.17*

Ankunft der Züge in Koluſchki

Warschau	1.51*	3.07*	—	8.07	9.23	1.52	3.59	—	—	10.10*
Sosnowice und Granica	—	3.47*	—	—	—	2.21	—	7.02*	—	8.56*
Starzysko	—	—	—	4.57*	—	1.35	—	6.25*	—	—
Częstochau	—	—	—	—	9.22	—	—	—	—	—
Petrkau	—	—	—	7.25*	—	—	—	—	—	—

Abfahrt der Züge nach Koluſchki

Hogów	—	2.53*	—	7.53	9.09	1.37	3.46	—	—	9.56*
Skerniewice	1.06*	2.08*	—	7.07	8.26	12.48	3.07	—	—	9.14*
Alexandrowo	—	—	—	3.17*	—	8.50	—	—	—	2.00
Ciechocinek	—	—	—	1.50*	—	8.00	—	—	—	1.00
Berlin	—	—	—	7.54*	—	12.01*	—	—	—	12.27*
Kuda-Guzowska	—	1.28*	—	6.27	7.50	12.02	—	—	—	8.39*
Warschau	11.55*	12.20*	—	5.25*	7.00	10.40	1.50	—	—	7.50*
St. Petersburg	8.53*	—	—	—	—	11.08*	—	—	—	—
Moskau	3.23	—	—	—	—	10.23*	8.23*	—	—	—
Petrkau	—	3.05*	—	6.20	8.19	1.32	—	6.02*	—	7.56*
Częstochau	—	1.23*	—	—	5.55*	11.29	—	3.46	—	5.38
Zawiercie	—	12.32*	—	—	—	10.29	—	2.38	—	4.30
Granica	—	11.35*	—	—	—	9.30	—	1.30	—	3.10
Wien	—	12.39	—	—	—	10.29*	—	7.19*	—	—
Dabrowa	—	11.30*	—	—	—	9.15	—	1.22	—	3.26
Sosnowice	—	11.10*	—	—	—	8.50	—	12.55	—	2.55
Breslau	—	5.01	—	—	—	12.09*	—	6.02	—	9.04
Tomaszow	—	—	—	3.43	—	12.32	—	5.42	—	—
Starzysko	—	—	—	12.08*	—	7.53	—	3.23	—	—
Nadom	—	—	—	9.26*	—	5.15*	—	1.17	—	—
Kielce	—	—	—	10.08*	—	4.00*	—	1.26	—	—
Lublin via Starzysko	—	—	—	1.43	—	12.11*	—	8.54	—	—
Lublin via Warschau	1.43	—	—	—	12.11*	3.01*	—	—	—	—

Abfahrt aus Łódź	12.22*	6.44	7.12	12.43	2.55	4.25	6.02*	7.28*
Ankunft in Koluſchki	1.23*	7.27	8.05	1.47	3.50	5.30	6.47*	8.28*

Abfahrt der Züge aus Koluſchki

nach Warschau	3.52*	7.43	9.35	2.33	—	—	6.55*	9.06*
Sosnowice und Granica	1.55*	—	8.21	2.02	4.09	—	—	—
Starzysko	2.50*	—	9.17	—	—	—	—	—
Częstochau	—	—	—	—	—	—	—	8.35*

Ankunft der Züge aus Łódź

in Hogów	—	7.56	9.48	2.46	—	—	7.08*	9.19*
Skerniewice	4.31*	8.30	10.30	3.19	—	—	7.45*	9.58*
Alexandrowo	—	3.20	3.20	9.10*	—	—	12.35*	3.52*
Ciechocinek	—	—	3.50	9.50*	—	—	1.07*	4.27*
Berlin	—	—	5.19*	6.00	—	—	11.37	11.37*
Kuda-Guzowska	—	9.05	11.12	—	—	—	8.19*	10.41*
Warschau	5.45*	9.55	12.40	4.40	—	—	9.10*	12.05*
St. Petersburg	8.08	—	—	—	—	—	7.08	—
Moskau	2.53	—	—	9.53	—	—	6.23	—
Petrkau	2.35*	—	9.19	3.04	4.56	—	—	9.37*
Częstochau	4.19*	—	11.37	5.41	6.56*	—	—	12.05*
Zawiercie	5.15*	—	12.49	6.58*	8.01*	—	—	—
Granica	6.10	—	1.50	8.00*	8.55*	—	—	—
Wien	4.09	—	10.04*	6.39	6.39	—	—	—
Dabrowa	6.01	—	1.58	8.00*	9.01*	—	—	—
Sosnowice	6.20	—	2.25	8.30*	9.25*	—	—	—
Breslau	10.47	—	9.09*	6.20	6.20	—	—	—
Tomaszow	3.32*	—	10.21	—	5.29	—	—	—
Starzysko	5.58*	—	1.57	—	10.16*	—	—	—
Nadom	8.05	—	3.39	—	12.50*	—	—	—
Kielce	7.54	—	3.45	—	1.40*	—	—	—
Lublin via Starzysko	3.33	—	8.52*	—	5.20*	—	—	—
Lublin via Warschau	3.33	—	8.52*	12.46*	—	—	5.20*	—

Kalischer Bahn.

Abfahrt von Kalisch	8.40	Ankunft in Łódź	12.46
Ankunft in Kalisch	1.10	" " "	4.55
Abfahrt von Warschau	8.40	" " "	1.53

Abfahrt von Łódź	7.20	Ankunft in Kalisch	11.10
" " "	2.08	" " "	6.10*
" " "	1.01	" " Warschau	5.50

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Fahrplan

Elektrische Zufuhrbahnen Łódź—Pabianice, Łódź—Zgierz.

Linie Łódź—Pabianice.

des 1. Zuges aus Łódź um 7.00 früh
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh
des letzten Zuges aus Łódź 11.00 Abends.
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
Ankunft in Łódź 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.—
Abends, Ankunft in Łódź 11.25 Abends.

Außerdem coursfiren täglich
Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh,
Ankunft in Łódź 6 " 15 " "
Abfahrt von Łódź 12 " — " Nachts
Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Łódź—Zgierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Łódź 7.00 früh. An-
kunft in Zgierz 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Łódź 11.00 Abends.
Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. An-
kunft in Łódź 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends.
Ankunft in Łódź 11.35 Abends.

Außer dem coursfiren täglich

Specialzüge:

Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh.
Ankunft in Łódź 6 " 20 " "
Abfahrt von Łódź 12 " — " "
Ankunft in Zgierz 12 " 30 " Nachts.

Im Abendroth.

Roman von Alfred Sassen.

(18. Fortsetzung.)

„Nochmals versicherte er: „Du nicht, Wurga —“ mußte aber halb wider Willen hinzusetzen: „Du nicht allein! Es war da noch so vieles andere, das —“

Er verfluchte sich, daß er geblendet stand. Während Wurga hielt sich auf seine Hand gedrückt — nun flehte eine unerbittliche Stimme:

„Dann ein Schreien — und als er aus der Bekämpfung zu sich kam, befand er sich allein im Zimmer — Ohne den Versuch gemacht zu haben, Wurga noch einmal zu sprechen, verließ Wodo bald darauf in unbefriedigter Bewegung das Haus.“

Obwohl eine Viertelstunde später trat in den Hof, wo die ausgespreizten Kinderwagen stehend noch immer warteten, von Wurga in die wohlüberlegte Stube zurückzukehren zu werden, ein junges, frisch gebackenes Mädchen mit blondem Kraushaar, einem leinenen Stumpfhütchen und lachenden Augen. Es war Dora Peters, die Tochter des Bürgermeisters, die dieser aus der Pension in Weimar heimbeordert hatte, damit sie der armen Wurga in der schweren Trauzeit eine verlässliche, nicht müde, sie zugleich aber zu natürlichem Trost zurückkehrende Geschäftin sein möge.

Dora kam die Freundin zu besuchen und blickte erstaunt auf das in der Mitte des Hofes zusammengedängte Häufchen von winzigen Menschenwesen.

„Was ist das hier draußen, ihr stierenden Schäfchen?“ rief sie mit ihrer vergnügten, quersüßigen Stimme. „Da ist doch ein lauter blauer Händchen und rote Nasen! Vorwärts marsch, hinein in die Stube!“ Und sie trieb die kleine Herde vor sich her.

Im Hause an der Küche, an der man vorüberkam, ebenso in der Wohnstube war alles still und leer. Dora wußte wohl, daß Kanke Bertha nach Gellenborn gefahren war, um dort allerhand Einkäufe zu machen, — wo aber in aller Welt flackte Wurga?

Dora schob die kleine Schür den Dien zu, schloß vorsorglich die Thür und lief dann die Treppe hinauf, um die Vermittlerin in den Räumen des Oberstockes aufzusuchen. Das frische Mädchen war ordentlich ein wenig ängstlich geworden. Was konnte nur mit Wurga sein, daß sie die Kinderwagen so allein gelassen? Das war doch sonst gar nicht ihre Art.

Dora fand die Freundin hingsinken vor dem Bett, in dessen Kissen sie den Kopf eingewickelt.

„Wurga... um Gottes willen... was ist denn geschehen?“

Die Hingekommene starrte auf, erkannte Dora und bestete die Arme fest um den Hals des erschrockenen jungen Mädchens.

„Du —! Weib bei mir!“ flüsternte sie heiß. „Verlaß mich nicht! Du, wenn Du wüßtest —“

„Was denn? Sage mir's! Du mußt es mir sagen! Alles!“

Und sie zog Wurga risolut zu dem kleinen Sofa, das dem Bett gegenüber stand, drückte sie in eine Ecke nieder, strich ihr das Haar zurück, das bis in die brennenden, tränenlosen Augen hinein gefallen war, und wiederholte:

als das Beklammern mit jeder Faser ihres Seins an den sterbenden Vater.

„D, wie kann so etwas nur geschehen,“ sammelte der schwergewichtige, behagliche Mädchenmund. „Da vor mir lag der arme, kranke Vater — seine Augen hasten an mir voll unglücklicher Blicke — voll unglücklichen Schmerzes — und ich — ich irrte mit meinen Gedanken ab — sie gingen hinüber nach dem Schloß — zu dem —“

„zu — o, wie kann so etwas nur geschehen! Wie darf es sein! — Aber sieh, das hätte ich in meiner tiefsten Seele nicht gekämpft, still hätte ich die Vererbung geblüht — da aber heute — o, Dora, was hab' ich erfahren müssen, was hab' ich gelitten! Ich habe eine schwere Schuld auf mich geladen! Ich habe einen Menschen unglücklich gemacht — und mich selbst elend für immer —“

„Sieh sie mit verlogener Stimme hing. Nach einer kleinen Weile, als sie sich wiederum nachlässig gesammelt, berichtete sie der Freundin dann von dem, was vorher branten in der Wohnstube, zwischen ihr und Wodo, vorzufallen war.“

Doras gesundheitsstärkende Wangen waren schmerzhaft erbläut, sie flachte mit weit offenen Augen. Unter Schauern lag sie und lauschte. So viel sie auch ihr Köpfchen schon mit romantischsten volkstümlichen — ihr verknüpfte. Herz war bisher noch die Gänzlich unberührt geblieben. Man nun lobete nicht neben ihr die Vollständigkeit und die vorhergehend zugleich empord! Ihre vergrößerte Wurga war's, die unter dem Klammern einer unglücklichen Liebe litt — und noch mehr, noch Schlammers — sie mußte sich für schuldig halten an dem Herzgegendes des Stillschreitens!

Erstarrt schloß Dora die Arme um den Hals der unglücklichen Freundin und schwor ihr zu, immer bei ihr zu bleiben, sie nie zu verlassen in ihrem großen Sammel! Fretlich erneuerte sie noch ein paar Mal ihren Schwur, und sie war fest überzeugt, daß sie ihn allzeit halten werde.

Sie dachte gar nicht daran, daß das Leben vielleicht bald schon ein leichteres Nachwort sprechen und ihr in entgegengelegter Richtung eine Bahn anweisen könne, hinein in den schimmernden Tag des Glücks, nach dessen flatternden Gewandeln sich unwillkürlich jede Hand in begreiflicher und so natürlicher Sehnsucht ausstreckt!

Und wenn die Hand sich zurückziehen soll, ehe sie langend zugefaßt, so thut das bitter, bitter weh!

XV

Die zweite Hälfte des Degenbergs brachten Wodo und Jeanette in Berlin zu. Die arme Schicksalskinder, die seit längerer Zeit mit Kränkeln Sophie Mücket so ganz einfach in der großen, prächtigen Villa in der Viktorienstraße hatte hausen müssen, war unbefriedigend glücklich über den Besuch der jungen Leute.

Herr Rollenbogen war nun doch in Berlin geblieben und hatte sich hinter dem Park seine Arbeitsstätte bauen lassen. Der junge Ingenieur war einsetzbar, und mit diesem und einigen gleichfalls von auswärts gekommenen Arbeitern förderte der Geschäftsmann in der gartenreicheren Halle, von der jeder Unteroffizier strengstens ferngehalten wurde, sein großes Werk, das Werk, mit dem er die Menschheit beglücken wollte.

So unermüdlich und ausschließlich gehörte er der Ausgestaltung seiner Idee an, daß er es abschätzte, mit den jungen Leuten nach Berlin zu fahren. Er kam auch nicht nach, als man dort Würgenschen zu einem besonders freundlichen Doppelpfand gefallte. Am dritten Weihnachtstag wurden Arthur von Partendorff und Gisela von Degenhardt ein Paar, dem das reine, hohe Glück ergreifend von den schönen Eltern gestiftet.

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 782.

Pianoforte-Fabrik

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Zielna-Strasse 44 vis-a-vis dem Bahngarten.

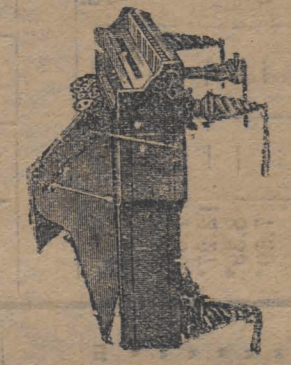
Specialität: Pianinos mit Flügelton von Abt. 290 an.

Neuheit:

Pianino mit Patent-Repetition-Mechanismus, Deutsches Reichs Patent

Unbegrenzte Reputationsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc. Vermietung von Instrumenten.



Der Vormundschafts- und der Ludger Commercialschule

macht bekannt, daß die Eintritts-Prüfungen nach den Ferien am 7. (20.) August beginnen.

Gefuche um Aufnahme in die Schule werden zusammen mit den nötigen Dokumenten während der Ferien vom Direktor oder seinem Stellvertreter gegen Sommerflag und Freitag (mit Ausnahme der Feiertage) in den gewöhnlichen Büreaustunden angenommen.

Höhere Webschule

In Lambrecht (Rheinpfalz). Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Chevriots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht flüssig beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist. Prospekte und Auskunft kostenlos durch **Direktor With. Jansen.**

Agenturgeschäft

A. BRAUCHLI, Charkow

Ge gründet 1885.

Bessere Vertretungen gesucht
Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Die Sosnowicer Glasfabrik

empfiehlt ihre anerkannt besten

== Fenster-Scheiben, ==

beseren Niederlage

Jacob Felix, Strasse Petrikau

Telephon Nr. 968.

Preis auf das Beste sofort und jeden Auftrag auf das prompteste und in convenientester Weise auszuführen im Stande ist. Herr Felix übernimmt auch vollständige Verglasungen von Neubauten trägt Sorge für die pünktliche und genaueste Ausführung der Aufträge. Bekanntlich steht die Qualität unserer Scheiben den belgischen nicht weichen, man sich unserer Fabrikate bei den vornehmsten Bauten bedient. Das größte Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise sämtlicher Fenster gegen früher bedeutend ermäßigt sind.



Belgische Spiegelscheiben für Schaufenster werden ebenfalls prompt geliefert.

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

A. BRAUCHLI, Charkow

Ge gründet 1885.

Bessere Vertretungen gesucht
Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Die Hochzeitsfeier fand nur in ganz kleinem Kreis, und zwar in der engen Degenhardtschen Wohnung in der Lottowerstraße, statt. Die Baronin hatte in einer altmodischen Anwanlung nicht darauf verzichtet mögen, beim Hochzeitsmahl ihrer einzigen Tochter die Gäste in den eigenen vier Wänden zu bewirten. Sie hatte sich um so weniger zu diesem Verzicht verstehen können, als die Feier nicht nur für Gisela, sondern auch für sie selbst und ihren Gatten einen Abschied von den altgewohnten Räumen bedeutete. Bald nach der Hochzeit wurde der der bescheidene Hausstand in der Lottowerstraße aufgelöst und Baron Klimar und seine Frau zogen sich an, Berlin für immer den Rücken zu kehren und den Abend ihres Lebens in Zedern zu verbringen, von wo sie vor mehr als 20 Jahren in Kummer und Sorgen nach der Hauptstadt gekommen waren. Zwei Jahrzehnte! Natürlich drängte sich da manch wehmüthiger Rückblick hervor, aber im Grunde doch nur bei der Baronin. Baron Klimar hatte während seines Aufenthalts in Zedern schon wieder zu viel von der angenehmen Bewegungsfreiheit des Ländelmannes gekostet, als daß er seinem Beruf und einer Wohnung in Berlin nicht gern endgültig Adieu gesagt hätte. Kindisch glücklich war die alte, treue Magd Ernestine, daß sie mit der geliebten Herrschaft in die Heimath zurückkehren durfte. Sie hatte dort noch Verwandte, an denen sie hing, sie hatte Lieb, eingestunkte Gräber dort, die ihr noch mehr galten, und der Gedanke, man werde dereinst daneben ihr Haupt zur letzten Ruhe betten, senkte ihr eine tiefe, fromme Dankbarkeit gegen die gütige Fügung des Geschicks in die einfache Seele. Von Jeanette war die Ärengung ausgegangen, den Baron und die Baronin für immer in die Umgebung zurückzurufen, in der sie vor so vielen Jahren die ersten, wollenlos glücklichen Zeiten ihrer jungen Ehe verlebte. Bodo hatte zuerst gestutzt, als seine Frau den Vorschlag machte. Sie mußte wissen, daß sie ihm damit eine große Freude bereite. Er konnte darum ihre Worte nur in dem Sinn auffassen, daß sie Veröhnung mit ihm suchte, fort über den letzten häßlichen Zwispal, den sie übrigens seit der Ankunft ihres Vaters mit keiner Silbe wieder erwähnt hatte. So bot er ihr in dankbarer Annahme ihres Vorschlages diese Veröhnung. Er war weich, gütig, aufmerksam zu ihr, wie kaum je zuvor. So kam es, daß man das junge Paar wirklich für glücklich hielt. Selbst die Baronin, die selber in der tiefsten Tiefe ihrer Seele noch immer mit einem leisen Unbehagen hatte ringen müssen, als habe sie eine Schuld auf sich geladen, schöpft vorläufig keinen Verdacht. Sie wurde allerdings auch von anderen Sorgen angefallen, als sie sich kaum in einem Seitenflügel des Herrenhauses gemütlich eingerichtet hatte und nun geborgen zu sein glaubte vor jeder ferneren Fährde des Lebens. Baron Klimar bereitete ihr diese Sorgen. Er hatte in den Monaten, die sie nicht an seiner Seite verbrachte, den bedeutenden Rothweinvorräthen im Schloßkeller, die man von dem früheren Besitzer mit übernommen, eine sehr gründliche, liebevolle Aufmerksamkeit zugewandt. Und er wollte sich nur schwer von seiner Frau überzeugen lassen, daß diese Aufmerksamkeit eine übertriebene sei. Bald überraschte er aber die gute Baronin noch mit viel tiefergehenden Erregungen. Er hatte sich vorleiten lassen, bei seinen Besuchen in der Nachbarschaft gelegentlich an einem kleinen Bau theilzunehmen, und eines Tages sah er sich gezwungen, seiner Gattin Spielschulden in der Höhe von zweitausend Mark einzugehen. Sie mußte einen peinlichen Bittgang zu Bodo thun. Und der erste blieb nicht der letzte. Während die Baronin so in geheimer Angst über den lebenswürdigen leichtsinnigen Gatten zu wachen hatte, kam dann auch noch die Zeit, in der sie sich doch ganz ernstlich um des Sohnes Glück sorgen mußte. Jeanette gab den Anlaß dazu. Natürlich hatte die junge Frau in all den Wochen seit dem letzten Zusammenstoß keinen Schritt Bodos außer Acht gelassen. Allein sie vermochte auch nicht den leisesten Anlaß aufzuföhren, der ihr zum Hervorsprudeln neuer Vorwürfe Grund gegeben hätte. Bodo war ihr in jeder Weise ein ritterlicher, zuvorkommender Gatte, dem scheinbar die Welt außerhalb seines kleinen Reiches verfunken war. Dennoch trafen in Jeanette die Zweifel weiter, von seinem Herzen gehöre ihr nur der kleinste Theil, nicht der, in dem die göttliche Flamme glühte! Ach, und sie hätte sich doch so gern von dem Strahlenmantel dieser Flamme einhüllen lassen — ganz und gar, für alle Zeit! Immer verzehrender loderte die Leidenschaft für

den schönen Mann in ihr empor, und bis zum Fieber steigerte sie oft ihr Verlangen nach einem Mittel, durch das sie den Geliebten zwingen könne, den Platz in ihren weihen Armen als süßesten Ruheort zu empfinden. Sie kam schließlich auf den unglückseligen Gedanken, die Gifer sucht in ihm aufzustacheln. Sie versuchte es mit der Koterterie einem anderen gegenüber, und der Zufall fügte es leider so, daß ein anderer zur Stelle war, der sich als ein überaus williges Werkzeug erwies und begierig nach jedem der bunten Fäden haschte, die ihre kleine Hand ihm zufloten ließ. Es war der junge Sessinghaus, der sehr oft aus Gellenborn, das ihn, den lebensfrohen Breslauer, allerdings mit erstickender Enge weite umring, nach Zedern herauskam. Zuerst begegnete er der Baronin auf einem Spazierritt, den sie mit Bodo unternommen, der Baron stellte vor und der junge Lebemann unterlag, wie es schien, sofort dem Zauber der pikanten kleinen Frau. Das gefährliche Spiel begann. Um es nicht gleich anfangs allzu durchsichtig erscheinen zu lassen, lud Jeanette auch die Eltern ihres jungen Kavaliere, Paul Sessinghaus und dessen Gattin, eine Hamburgerin von bester Haltung, öfters zu Gast in das Schloß. Herr Rollenbogen hielt sich von dem gesellschaftlichen Treiben im Herrenhause möglichst fern. Er behauptete, er müsse sich gerade jetzt, gleichsam zur Hauptkassach, vollständig konzentrieren und jede Zerstreuung, jede Ablenkung vermeiden. Seine einzige Erholung bildeten kürzere Spaziergänge im Park oder weitere Streifereien im angrenzenden Wald. Bodo entschuldigte den Schwiegervater seinen Gästen gegenüber und man ließ den angeführten Grund gelten. So hätte Rollenbogen einer Begegnung mit Paul Sessinghaus ganz und gar aus dem Wege gehen können, ohne daß diese Zurückhaltung besonders aufgefallen wäre. Allein das gleiche trotzig unklare Gefühl, das den Erfinder seinerzeit bewogen hatte, der Gefahr nicht zu weichen und die geplante Arbeitshalle schließlich doch in Zedern zu errichten, — daselbe Gefühl, eine Art räthselhafter Schicksalstrost, der den Menschen vorwärts stößt, wo er ihn zurückreißen sollte, drängte ihn, trieb ihn an, mit Paul Sessinghaus zusammenzutreffen. Und er durfte triumphieren. Paul Sessinghaus blieb bei der Vorstellung vollkommen ruhig und unbefangen, nicht mit einem Wimperzucken gab er zu erkennen, daß der Mann da vor ihm schon einmal seinen Lebensweg gekreuzt haben könne. Freilich, dreißig Jahre Zwischenzeit — sie formen um, sie verwischen das Alte, streichen es aus, schaffen neu! Und dann vor allem — der andere Name! — Und doch kam bald die Stunde, in der zwischen den Beiden etwas aufstand, das zuerst unbedeutend und gleichgültig erschien wie ein Blatt, das man mit einem Hauch fortbläst. Allein das fortgeblasene Blatt lehrte hartnäckig auf den alten Platz zurück, es behauptete sich dort, es wuchs, ja wohl, wuchs weit über Blattgröße hinaus, und plötzlich war es kein Blatt mehr, sondern ein dunkel drohenbes Gewas, eine schwere, düstere Wolke — und es wuchs und wuchs noch immer — und es warf einen Schatten, der alle Sonne auftrank — jedes letzte kleine Funkeln! Auf einem Ball war es, den Bodo von Degenhardt in der zweiten Hälfte des Winters seinen Bekannten und Freunden von den Nachbargütern gab. In dem etwas altmodisch ausgestatteten, aber sehr gemüthlichen und lichterhellten Saal des Herrenhauses zu Zedern besaßen sich wirklich fast ausschließlich Gutesitzer mit ihren Familien. Nur Paul Sessinghaus, der mit Frau und Sohn erschienen war, trug die Interessen eines anderen Berufes in die Gesellschaft. Auch Herr Rollenbogen theilte sich ausnahmsweise an der Festlichkeit. Er glaubte gerade heute seine Arbeit um ein wichtiges Stück gefördert zu haben und war deshalb mit sich und seinem jungen Ingenieur Fritz Rudloff, den er zu dem Ball mitgebracht, außerordentlich zufrieden. Der sonst so schwerfällige und zurückhaltende Mann erschien heute wie verwandelt. Während er für gewöhnlich ein ungemein mäßiger Trinker war, griff er an diesem Abend sehr oft nach dem schlanken Kelchglas, und sein immer etwas ernstes Gesicht war erhell, dazu sprach er viel und laut. Da geschah es, daß er sich in Abwendung von einer Herrengruppe, an deren Gespräch über Arbeiterverhältnisse er sich mit seinen amerikanischen Erfahrungen lebhaft theilte, auf einmal Paul Sessinghaus gegenüber sah, der ihn mit prüfendem Blick an sah und auch sofort ansprach.

Fortsetzung folgt.

Meisterhausgarten.

Täglich

CONCERT

Capelle des Borodinschen Leibregiments Seiner Majestät Alexander III. unter Leitung des Capellmeisters van Meerbergben.

Anfang 6 Uhr.

A. BAUM,

Garten-Restaurant

EBR. GEHLIG am Stadtwalde

empfehl:

Vorzügliche Küche.

Cabinets mit besonderem Eingang. In den Cabinets dieselben Preise wie im Restaurant.

Ballsaal

Alle sämtliche Veranstaltungen gratis

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telephonverbindung vorhanden.

Hochachtungsvoll

ADOLF INIS.

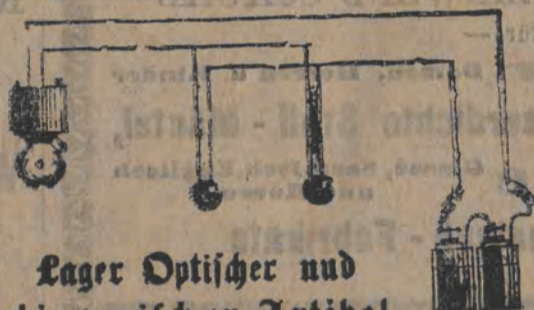
Im Garten des Grand-Hotels.

Heute und täglich von 7/8 Uhr Abends:

Concert

der Hauscapelle, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Hans Richter.

Am Sonn- und Feiertagen auch **Mittagsconcert** von 1 Uhr an. Bei ungunstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Unterwood und Hammond

Die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man leichter in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei

A. Diering

Optiker.

Petrikauer Straße 87.



HELENEHOF.

Heute, Dienstag und täglich:

(Größte Sensation des 20. Jahrhunderts) Erstes Auftreten der weltberühmten Thurmseilkünstlerin

Donna Eroina mit ihrer Dogge Rex und des (4-4)

Champion - Thurmseilkünstlers

Mr. Oreni, auf dem 80 Fuß hohen und 150 Fuß langen Thurmseil, das über den Teich gespannt ist.

Erste Vorstellung 6 1/2 Uhr. Zweite Vorstellung 9 1/2 Uhr. Sensationell.

9 1/2 Uhr Große Velociped Tour- und Retourfahrt im Brillontfeuerwerk auf dem Seil, wobei Mr. Oreni an einem eigens an dem Fahrrad angebrachten Trapez-Apparat arbeiten wird. Täglich 2 Vorstellungen. Entree Sonnabends und Sonntags 30 und 15 Kop., an Wochentagen 25 und 10 Kop.

Jede Schrift muss schön werden durch den brieflichen **Lehr-Cursus** mit dem **Schönschrift-Halter** N° 139410. F. Simon BERLIN O-27. Probe-Lectur gratis! Abtheilung für briefl. Unterricht.

GRAPHISCHE ANSTALT
R. RESIGER, LODZ.

Saubere und correcte Anfertigung von
KATALOGEN, illustrierten Preisalben, PREISCOURANTEN, WERKEN
Broschüren, Quittungsbüchern.

Allen Buchdruckerarbeiten.

Ein Transport von 40 schönen, russischen

Lurus-Trabern

(Stuten und Hengste) sowie auch starke Arbeitpferde sind eingetroffen und stehen in Kalfsch auf dem Pferdemarkte zum Verkauf.

Näheres bei G. HERZ dortselbst.

3 möblierte Zimmer.

1 zweifelhüftiges Frontzimmer, 1 Balkonzimmer und 1 kleineres, sind per sofort oder per 1. August zu vermieten. Auf Wunsch mit Kost. Petrikauerstraße Nr. 92, Wohn. 9. 2. Etage.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, Krötta-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden von 8-2 und von 6-9, für Damen von 5-6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18.

(Ede Bulzanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-12 Uhr.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи объявляет, что 21-го числа июля месяца 1903 года в 10 часов утра, будет произведена публичная продажа движимого имущества принадлежащего жителю города Лодзи Гиряку Дакману проживающему по Завадской ул. под № 12 на пополнение 25 р. недоимок казенных податей и городских оборотов за 1902 год, (училищное и божицкое) оцененного в 25 р.

Продажа будет производиться в г. Лодзи на мѣстѣ хранения. Г. Лодзь июля 10 дня 1903 г. За Президента гор. Ольшевский. Секвестраторъ Вржесинский.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи объявляет, что 21 числа июля месяца 1903 года в 10 час. утра будет произведена публичная продажа движимого имущества, принадлежащего жителю г. Лодзи Миллеру Генюху Абр. проживающему по улице Восточной под № 23 на пополнение 62 р. недоимок казенных податей и городских оборотов за 1902/1899 г. училищного и божицного оцененного в 60 руб.

Продажа будет производиться в г. Лодзи на мѣстѣ хранения. Г. Лодзь, июля 10 дня 1903 г. За Президента г. Ольшевский. Секвестраторъ Вржесинский.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche ist per 1. Oktober a. c. zu vermieten. Näheres Petrikauer Straße № 133.

Ein Galanterie- und Colonialwaaren-Laden

ist Abreise halber zu verkaufen. Wladzyslaw 103.

Bardzo tanio

do sprzedania

FORTEPIAN

Hoffera, czarny (krótki). Bliższa wiadomość ulica Konstantynowska Nr. 23, w oficynie.

Für eine kleinere Baumwollspinnerei wird ein geübter

Cylindermacher

gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische**, französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. — Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren-

u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Sanatorium und Wasserheilanstalt
Bistrai bei Bielitz,
 schlesische Beskiden
 Sonnen-, Luft- und Lichtbäder.

7 klassige Commerzschnule in Tomaszow

(Mit Rechten eines Realgymnasiums)
 Die Aufnahme - Prüfungen beginnen am 18. (31.)
 August a. c.
 Eröffnet werden mit Beginn des Schuljahrs
**2 Vorbereitungs - Classen und die 1. 2.
 und 3. Classe**

Anmeldungen für die Aufnahme werden täglich in der Kanzlei der
 Commerzschnule entgegen genommen.

Die höchsten Preise
 zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
 das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.



Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf
 elegante Fagon der Bekleider legen,
 giebt es nichts besseres, als dieser
 neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene
 Bekleider wieder wie neu herstel-
 len. Niemand sollte veräumen, sich
 diesen Apparat anzuschaffen. Zu
 haben bei

Vor dem
 Gebrauch.

Nach dem
 Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl.

GUSTAV ANWEILER,
 Lodz, Rawrot-Strasse Nr. 1

A. TRAUTWEIN,
 Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Conditorer u. Brau. Roszkowski.
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
 Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.
 empfiehl
 stets frisch gebrannten
Kaffee
 von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.
 pro Pfund.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
 empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulier- Füll-
 äßen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,
 Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-
 plättchen, amerik. Bringmaschinen, Eisschränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und
 Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirte Küchengeschirre, sowie Prima
 Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Redaktorъ в Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Clichés für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:
 Die
Chemigraphie u. Stereotypie
 von
Alfred Zoner
 Warschau, Chmielna 26
 Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.
 in grosser Auswahl.
 In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes.
 Dzielna 13.

Zur Sommer-Saison

empfehl dem geehrten Publikum das
Gummiwaaren - Geschäft von
N. B. MIRTENBAUM,
 Petrikauer-Strasse Nr. 33
 folgende Specialitäten: ==
Schuhwaaren
HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE
 — für —
 Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder
Englische wasserdichte Stoff - Mäntel,
Handschuhe Glassé, Saemisch, Englisch
 und Mocco.
Linoleum-Wachstuch - Fabrikate

Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.
 !!! Concurränzlose Fabrikspreise !!!
ARTHUR KLEINMANN
 Vertreter erster amerik. engl. u. inländ. Fabriken.
 Permanente große Musterausstellung.
 Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.
 Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28
 Warschau, Igoda-Strasse Nr. 8. Telefon Nr. 1385.

Das
photographische Atelier
 von
 Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.
 ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.
 — Mäßige Preise. —

Fabriks - Lager der Actien - Gesellschaft Wl. Gostynski & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse № 68
 empfiehlt zu mässigen Preisen:
 Zimmer - Eisschränke.
 Englische & Wiener Bettstellen.
 Stählerne & Feder - Matratzen.
 Kinder - Wagen & Velocipede.
 Wannen & Zimmer - Donchen.
 Haus- & Küchengeräthe.



ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund
 Magens.
 Von allen bekannten Weinen
 dieser der am meisten
 stärkende, tonische u. kräftigste
 Sein Geschmack ist ausgezeichnet
Compagnie du vin
Raphaël Valence (Dröm
France.

WINTERGARTEN

Petrikauer Strasse № 151.
 Heute und täglich
Großes
Instrumental-
Botal-Concer
des Leipziger Musik- u.
humor-Ensembles
 Direktion H. von METZ.
 Auftreten des polnischen Humor
BRONOWSKI
 a la LUDWIKOWSKI.
 Entree 20 Kop.
 Zum Buffet Eintritt frei.

Wichtig für die Her Fabrikanten!

Ich beehre mich, den geehrten Herr
 Fabrikanten der Stadt Lodz und Umge
 die ergebene Anzeige zu machen, daß u
 hiesigen Plage an der Petrikauer-Str
 Nr. 120 eine **Werkstatt u**
Comptoir zur Herstellung von App
 eigener Construction (System Brun) zur
 hütung und Berrichtung des Kessels
 eröffnet habe.
 Sämmtliche Bestellungen werden
 selbst entgegengenommen, woselbst Ins
 titionen sowie Besichtigungsine von der
 figen Firmen Leon Allart & Co., Cam
 Albrecht und von hundertern andern Fa
 den Herren Interessenten zur Verfügun
 stellt werden.
 Geschäftsbüro
F. BRUN
 Französischer Staats-Büro

Unweit Noworadom.

habe 10 Morgen Torf
 Verkaufe. Prima - Qual
 Offerten nimmt entgegen
 Szostak, Warschau, Hotel
 tropol, Marszałkowska 1

In Kageroye 4 Werst von Lo
 maschom eine halbe Werst von der
 Hülsen am Isajewischen Balde bei O.
 S. G. mit 9 neuerbaute
Sommer - Wohnung
 mit Garten und nötigen Möbeln zu
 vermieten.